

No. 95. Donnerstag den 24. April 1834.

Bekanntmachung.

Die von dem Königl. hohen Ober-Präsidio der Provinz Schlesien dem hiesigen Hospitale für alte hülflose Dienstboten alljährlich bewilligte Haus-Collecte, wird im bevorstehenden Monate Mai d. J. in hiesiger Stadt und in den Vorstädten derselben wiederum eingesammelt werden. Indem wir solches hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringen, erneuern wir auch zugleich das Gesuch an Alle, die des Vermögens sind, recht angelegentlich: diese lobwürdige Anstalt mit recht reichlichen milden Gaben wohlwollend zu bedenken, und dadurch das fernere Gedeihen derselben fördern zu helfen.

Breslau den 19. April 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 21. April. — Se. Majestät der König haben den Gutsbesitzer v. Borowski auf Fröschen zum Landrath des Schildberger Kreises, im Regierungs-Bezirk Posen, zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor und Kriminal-Richter Julius Hermann von Kirchmann zum Kreis-Justiz-Rath für den Bezirk der Stadt Halle und den Saal-Kreis Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem vormaligen Bürgermeister von der Heyde zu Magdeburg, den Hofraths-Charakter zu verleihen und das diesfällige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Bei der am 16ten 17ten und 18ten d. Mts. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 69ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 21413; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 4000 Rthlr. fielen auf No. 31703 und 76495; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 12746 27444 und 51190; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 11428 60168 69708 und 71534; 5 Gewinne zu 600 Rthlr. auf No. 428 6495 70413 75041 und 85954; 10 Gewinns zu 500 Rthlr. auf No 1875 2885 33767 66210 66527 68609 85641 87676 89965 und 96174; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 265 1325 18850 19974 23634 28281 28789 30947 36512 36710 43685 47873 49413 51465 60343 61523 66627 68829 71148 76876 78793 83728 87281 87753 und 94214; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 264 7082 11012 19092 25053 25422 26245 26717 29437 31172 35259 35776 37081 39011 39223 40048 43170 44364 47372 48331 50291 50586 52167 52514 56700 57188 58818 60366 61653 66002 68811 69171 73854 77846 80035 80825 81343 81360 82206 83091 85880 86834 86852 87040 89208 89324 91943 94300 94506 und 95007. Der Anfang der Ziehung 5ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 17. Mai d. J. festgesetzt.

Rußland.

In einem Schreiben aus St. Petersburg vom 5. April heißt es: „Die Englische und Französische Presse scheint ein besonderes Wohlgefallen daran zu finden, bei ihrer einmal an den Tag gelegten Meinung hinsichtlich der Orientalischen Frage hartnäckig zu beharren, so wenig es ihr auch bisher gelingen sollte, sie durch Thatsachen gerechtfertigt zu sehen. Die Uneigennützigkeit der Russischen Politik ist den Journalisten dieser beiden Länder ein Problem, das sie weder zu fassen noch zu begreifen vermögen, und da sie überdem im Widerspruch mit ihren so oft und so bestimmt ausgesprochenen Ahnungen und Voraussetzungen stehen, scheint es ihnen am bequemsten, sie unbedingt zu bezweifeln oder doch wenigstens in ihren eigentlichen Motiven zu verdächtigen, obwohl die Ereignisse der letzteren Zeit mehr wie zur Genüge erwiesen haben, wie wenig ihnen die Gabe des Hellsehens verliehen sey. — Andererseits geben sie vor, der unlängst zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossene Vertrag sey eine Folge der diplomatischen Intervention Frankreichs und Englands, und mehr oder weniger durch die energische Sprache hervorgerufen worden, welche diese beiden Mächte gegen das St. Petersburger Kabinet geführt hätten. — Ohne darauf Anspruch zu machen, in die Geheimnisse der Diplomatik eingeweiht zu seyn, glauben wir unsererseits die Ansicht aussprechen zu können, daß eine drohende Sprache, wenn sie gegen Rußland geführt worden wäre, dem Abschlusse des besagten Vertrags eher hinderlich als förderlich gewesen seyn dürfte. Diese Ansicht stützt sich bei uns auf die Kenntniß, die wir von dem Character unseres Kaisers und dem Geiste seiner Regierung haben, die weder Phrasen macht, noch auf Phrasen besondere Rücksichten zu nehmen für nöthig erachtet. Der letzte Vertrag steht, wie Jeder leicht einsehen kann, auch nicht im mindesten Zusammenhang mit den Punkten des früher abgeschlossenen Vertrags, die zu den Protestationen und Kriegs-Rüstungen Veranlassung gaben, deren weiterer Erfolg weltbekannt ist. Die Stipulationen desselben beziehen sich auf den Friedensschluß in Adrianopel, von dem wir glauben, daß seine Rechtsgültigkeit von Niemanden angefochten werden dürfte. — Obwohl das Journal des Débats eine Elegie darüber anstimmt, daß die schwache Pforte von dem mächtigen Rußland in ihrer Existenz beschützt werde, so scheint es doch vor der Hand dabei sein Bewenden haben zu müssen. Vielleicht bringt uns die Zukunft eine Epoche, in der es naturgemäß seyn wird, daß der Mächtige die Protection des Schwächern in Anspruch nehme, bis dahin aber wird das Journal des Débats noch mehr als ein mal Gelegenheit finden, die Unfehlbarkeit seiner Logik in gerechten Zweifel gestellt zu sehen. — Die Times läßt sich aus Konstantinopel melden, die Türkische Nation und der Sultan Mahmud wünschten nichts sehnlicher, als die Maske abwerfen und sich von der Russischen Allianz lossagen zu können; — wir sind weit davon entfernt, der Türkischen Nation und dem Sultan dieses Recht absprechen zu wollen, glauben aber, daß, trotz aller Insinuationen, die in dieser Hinsicht stattfinden dürften, der Sultan und die Türkische Nation sich für überzeugt halten werden, daß es viel ersprießlicher für sie sey, mit Rußland in Freundschaft zu leben, als ihm feindlich entgegenzutreten."

Oesterreich.

Wien, vom 18. April. (Privatmitth.) — Vorgestern ist der Großherzogl. Hessische Minister und Bevollmächtigte am Bundestage Freiherr von Gruben hier eingetroffen, um den Baron du Thil, welcher uns nun vermuthlich noch in diesem Monate verlassen wird, zu ersetzen. — Während der ganzen Dauer dieser Woche haben die Conferenzen der Deutschen Minister in der Wohnung des Herrn v. Reitzenstein, der sich nun aber viel besser befindet, stattgefunden. — Ueber Triest ist die Nachricht hier eingegangen, daß Se. Majestät der König Otto von Griechenland bedeutend unwohl sey, daß man diese Kränklichkeit theils durch eine Art Heimweh, theils durch die Veränderung des Klimas erklärt, und von der Gewöhnung an dasselbe recht bald Heilung hofft. — Aus Konstantinopel melden Briefe vom 1sten d., daß dort große Zubereitungen zu einer Hochzeitsfeier getroffen werden, die am 30sten d. von zwei Sultaninnen Töchtern gefeiert werden solle. Der Gemahl der erstern, der Sultanin Salyha, wird wirklich Halil Pascha werden; der künftige Gemahl der zweiten Prinzessin wird nicht genannt. — Der Königl. Griechische Gesandte Zographo hatte noch keine Audienz beim Sultan erhalten. Diese Zögerung, welche nicht geeignet ist die verschiedenen Gerüchte von einer zwischen dem Gesandten und der Türkischen Regierung herrschenden Spannung und Kälte zu widerlegen, machte schon darum einen unangenehmen Eindruck. Die Arbeiten an der Marine dauerten unausgesetzt fort und auch an Organisation der Landarmee wurde thätigst gearbeitet. — Der Cours des Türkischen Geldes war sehr schwankend, der Gulden wurde zu 388 bis 395 Para notirt, und endlich zu 392 Para fixirt.

Töplitz, vom 15. April. — Man erwartet in Kurzem Karl X. nebst der Herzogin von Berry hierselbst. Die Herzogin von Angouleme wird wieder nach Karlsbad gehen. Der Französische Oberst Graf von Pignerolle, der kürzlich von Paris kam, Karl X. zu besuchen, ist vor einigen Tagen in Prag gestorben.

Deutschland.

Frankfurt a/M., vom 11. April. — Unser Polizeiwesen scheint nun mit Ernst den Anforderungen entsprechen zu wollen, welche Zeit und Umstände an dasselbe machen. An allen Thoren der Stadt befinden sich schon seit längerer Zeit Polizei-Beamte, welche jeden eingehenden Fremden genau inquiriren. Das Postamt ist an-

gewiesen, keinem Fremden einen Platz auf dem Eilwagen zu bewilligen, dessen Paß vom hiesigen Polizei-Amt nicht visirt ist. Eben so werden die Hauderer an den Thoren angehalten und unter genaue Kontrolle gestellt. Der zeitherige Direktor des Polizei-Amtes, Senator Dr. Usener, hat seine Dimission eingereicht, und an dessen Stelle wurde Kanzleirath Dr. Fiedler gewählt, welcher früher als Assessor mehrere Jahre lang auf dem Polizei-Amte arbeitete. Es steht zu erwarten, daß viele Aenderungen in dem Polizeiwesen, namentlich in dem äußern, eintreten werden. — Die Messe ist nun vorüber; eine stillere Messe hat man hier wohl nie erlebt; die großen Geschäfte, welche gemacht worden sind, beleben das Treiben auf den Straßen gar nicht, und der sogenannte Kleinhandel hat sich natürlich beinahe ganz verloren, da mit Ausnahme der Nassauer alle unsere Nachbarn vorziehen müssen, ihre sogenannten Meßeinkäufe in Offenbach zu machen. An einzelnen schönen Tagen — deren wir indessen nicht viele hatten — war es jedoch auch hier lebhaft, und der nächste Montag wird sich wohl sein altes Recht nicht nehmen lassen, und die Bewohner der uns umgebenden Städtchen und Dörfer wieder nach Frankfurt locken. Die Verkäufer aller Modeartikel, der Mousseline, Kattune u. dgl. sind mit dieser Ostermesse sehr zufrieden, und selbst in Wolle ist im Laufe dieser Woche noch Einiges gemacht worden. Das Resultat ist, daß diese Messe weder ganz so schlecht gewesen ist, als Viele befürchtet hatten, noch daß man sie unter die guten zählen darf. — Von den noch vor Kurzem stattgehabten Neckereien an den Thoren oder sonstigen Excessen hört man nicht mehr das Mindeste, und man darf sich nun wohl der zuversichtlichen Erwartung hingeben, daß auch jene letzten Spuren der traurigen Ereignisse der letzten Jahre endlich zerstört sind, und jene Ruhe ganz wieder in unsere Stadt zurückgekehrt ist, unter welcher Frankfurt sich stets so wohl befunden hat. Man glaubt auch, daß im Laufe des Sommers das sich hier befindende Bundes-Militair eine Verminderung erleiden werde. An die Verlegung des Bundestags glaubt bei uns Niemand mehr. Vor wenigen Tagen hat einer der Gesandten bei der Bundes-Versammlung sich hier ein Haus gekauft.

Frankreich.

Paris, vom 12. April. — In der heutigen Sitzung der Pairs-Kammer bei deren Eröffnung keiner der Minister zugegen war, berichtete der Graf Reille über den Gesetz-Entwurf, wodurch ein Zuschuß von 2 Mill. Fr. zu den Militair-Pensionen verlangt wird. Im Laufe der hiernächst wieder aufgenommenen Debatte über die gesetzliche Bestimmung der Lage der Offiziere der Land- und Seemacht, trat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den Saal und verlangte sofort das Wort. „Der Kriegs-Minister“, sagte er, „wird in diesem Augenblicke durch sehr wichtige Geschäfte abgehalten, den Berathungen dieser Kammer beizuwohnen. Da er gleichwohl bei der Debatte zugegen seyn möchte, so hat er mich beauftragt, Sie zu ersuchen, selbige zu vertagen. Die Regierung hält es zugleich für ihre Pflicht, Sie, m. H., über einen anderen Gegenstand, von dem Sie voreingenommen seyn möchten, zu unterhalten. Die Kammer kennt das Resultat der am 9ten zu Lyon stattgehabten Auftritte. Die Truppen haben den größten Muth und die größte Energie bewiesen. Dem Gesetze ist der Sieg verblieben. Die Empörer haben sich genöthigt gesehen, eine concentrirte Stellung im Mittelpunkte der Stadt einzunehmen. Am folgenden Tage dauerte das Gefecht noch fort; wir zweifeln nicht an dem Erfolge. Sollte indessen die Regierung der Mitwirkung der Kammern bedürfen, so würde sie sich mit vollem und unbedingtem Vertrauen an dieselben wenden.“ Nach diesem Vortrage, der einen tiefen Eindruck auf die Versammlung machte, legte der Finanz-Minister den Gesetz-Entwurf wegen des Austausches des nicht apanagirten Theils des Palais Royal gegen einige Kron-Güter vor.

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer forderte, nach Erledigung einiger Bittschriften-Berichte, Herr Pagès das Wort, um von den Ministern einige Aufschlüsse über die Lyoner Unruhen zu verlangen. Der Minister des Innern kam ihm indessen zuvor. Derselbe erklärte, daß die Regierung es für ihre Pflicht halte, das Band, das sie an die Kammer knüpfe, noch enger zu ziehen, und sie von dem, was sich in Frankreich zutrage, in Kenntniß zu setzen. Er kündigte darauf der Versammlung in wenigen Worten an, daß am 9ten in Lyon eine beklagenswerthe Empörung ausgebrochen sey, daß aber die Truppen die Aufrührer mit Heldenmuth zurückgeworfen und sich aller Positionen bemächtigt hätten; daß jedoch der Kampf am folgenden Tage aufs Neue begonnen habe und noch jetzt fortdauere. Der Minister fügte hinzu, daß der kommandirende General (Aymard) sich nicht in die engen und dunkeln Gassen habe wagen wollen, indem seine Truppen hier leicht hätten unterliegen können; daß er es daher vorgezogen habe, eine starke Position einzunehmen. Der Minister schloß, indem er seine Ueberzeugung dahin aussprach, daß es den Empörern nicht gelingen werde, sich der Stadt Lyon zu bemächtigen, daß die Regierung ihre Maßregeln ergriffen habe, und daß sie auf die Mitwirkung der Kammer rechne. Diese Mittheilung veranlaßte eine schwer zu beschreibende Aufregung in der Versammlung und Herr Pagès verzichtete auf das Wort.

Paris, vom 13. April. — Die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer eröffnete der Graf Jaubert mit einem Berichte über die Proposition des Herrn Anisson-Dupperron wegen der Urbarmachung der Waldungen; er stimmte für die Annahme dieses Vorschlages mit einigen unwesentlichen Änderungen in der Abfassung. — Hierauf wurden verschiedene Bittschriften-Berichte

abgestattet. Unter den Eingaben, worüber Herr von Remusat Vortrag hielt, befanden sich auch diejenigen des Handelsstandes von Bordeaux und Hâvre, worin auf die Abschaffung des Prohibitiv-Systems angetragen wird; sie wurden nach einer kurzen Debatte an den Conseils-Präsidenten und an die mit der Prüfung des Zoll-Gesetzes beauftragte Kommission verwiesen. Herr Poulle berichtete darauf über eine große Menge von Petitionen (nicht weniger als 114 an der Zahl), worin auf eine Wahl-Reform gedrungen wird. Nach einem sehr ausführlichen Vortrag erklärte er, daß die Bittschriften-Kommission einmüthig dafür stimme, jene Eingaben durch die Tagesordnung zu beseitigen. Eben hatte Herr Pagès das Wort verlangt, um sich diesem Antrage zu widersetzen, als der Minister des Innern in den Saal trat und sofort die Rednerbühne bestieg, um (wie bereits erwähnt worden) die Versammlung von der Lage der Dinge in Kenntniß zu setzen. Nachdem Herr Thiers seine Mittheilung beendigt hatte, trug Herr Pagès darauf an, in Betracht der obwaltenden Umstände die Debatte über eine Wahl-Reform zu vertagen, und als die Majorität sich hartnäckig diesem Vorschlage widersetzte, verzichtete er auf das Wort, welches Benehmen großen Beifall in den Reihen der Opposition fand. Ueber die obenerwähnten 114 Bittschriften wurde darauf mit starker Stimmen-Mehrheit zur Tagesordnung geschritten. — Am Schlusse der Sitzung wurden noch 8 Gesetz-Entwürfe von örtlichem Interesse angenommen. Schon während die Wahlkugeln gezählt wurden, hatte sich in der Versamlung eine lebhafte Unterhaltung über die obenerwähnte Rede des Ministers des Innern entsponnen. Jetzt ergriff Herr Dugas Montbel das Wort, um namentlich die Aeußerung des Ministers des Innern, daß der General Aymard zu Lyon eine uneinnehmbare Position besetzt halte, zu rügen. Es gwinne hiernach das Ansehen, meinte der Redner, als ob jener General sich auf der Defensive halten müsse. Herr Thiers sah sich hierdurch veranlaßt, noch einmal die Rednerbühne zu besteigen. „Nachdem der General Aymard", sagte er, „am 9ten die Barrikaden weggenommen, blieb ihm, um dem Kampfe sofort ein Ende zu machen, am folgenden Tage nur noch übrig, die Aufrührer in enge Gassen zu verfolgen. Dies wollte er aber nicht, aus Besorgniß, daß die Mannschaft allzusehr dabei leiden und daß er sich seinerseits genöthigt sehen möchte, das grobe Geschütz anzuwenden, was große Verwüstungen zur Folge gehabt haben würde. Er zog es daher vor, den Ruhestörern eine enge Linie zu ziehen, in die er sie einschloß, und diese Linie habe ich uneinnehmbar genannt. Es würde mir leid seyn, wenn dieser Ausdruck falsch verstanden worden wäre. Unsere Pflicht ist, der Kammer nichts zu verhehlen; die Wahrheit aber ist, daß der Kampf am 10ten Abends noch nicht beendigt war, daß aber die Aufrührer sich nur noch auf einem so kleinen Raume bewegten, daß sie nothwendig unterliegen müssen. Dies habe ich gesagt, und Anderes habe ich nicht sagen wollen." — Nach dieser Erklärung wurde die Sitzung aufgehoben.

Heute Mittag um 2 Uhr waren noch keine Anzeichen zu ernstlichen Unruhen in der Hauptstadt zu bemerken; die Behörden hatten jedoch alle mögliche Vorsichts-Maßregeln getroffen; im Laufe des Vormittags fanden neue Verhaftungen verdächtiger Personen statt, und es hieß, der Polizei-Präfekt habe über 300 Verhafts-Befehle erlassen.

Der Präfekt des Rhone-Departements, Staatsrath Gasparin, hat am 11ten nachstehende Proclamation erlassen: „Einwohner von Lyon, die Fortdauer des peinlichen Zustandes, worin die Stadt Lyon sich befindet, ist einer kleinen Anzahl von Aufrührern beizumessen, die in die Häuser eindringen und in einigen Stadtvierteln aufs Neue zu schießen anfangen. Wollte man unter diesen Umständen eine völlig freie Circulation gestatten, so würde man hierdurch den Empörern die Mittel an die Hand geben, ihre Positionen zu verändern, sich unter einander zu besprechen und die Verwirrung nach allen Orten hin zu verbreiten. Um indessen diesen Zwang, der nicht der Behörde zur Last gelegt werden kann, sondern das Resultat der Unruhen ist, denen die Einwohner sich nicht nachdrücklich zu widersetzen gewußt haben, weniger fühlbar zu machen, soll der freie Verkehr den Frauen so viel wie möglich gestattet werden. Die Vorstadt la Guillotière hat diesen Zustand richtig gewürdigt, und die Bewohner derselben, die gestern so viel von den zur Zurückweisung des Angriffs getroffenen militairischen Maßregeln zu leiden gehabt, haben die Aufrührer genöthigt, das Feuer einzustellen, und dadurch ihre Ruhe wieder errungen. Ahmet ihnen nach, verständigt Euch in jeder Straße, jedem Stadtviertel mit Euren Nachbarn, damit man nicht Euer Domicil verletze und Euch dadurch der Gefahr aussetze, von den militairischen Maßregeln und den verderblichen Folgen derselben betroffen zu werden. Alles wird sodann augenblicklich eine andere Gestalt annehmen, und Ihr werdet wieder Euren Geschäften und Euren Gewohnheiten nachleben können. Hört auf die Stimme der Behörde, die, nachdem sie so lange Anstand genommen, auf die an sie gerichteten Herausforderungen zu antworten, Euch jetzt die wahren Mittel an die Hand giebt, dem Unfuge ein Ende zu machen."

Dem Vernehmen nach, hätten das zu Orleans in Garnison stehende 58ste Regiment und die Garnison von Compiègne Befehl erhalten, sich nach Lyon in Marsch zu setzen, und zwei Schwadronen des in Provins garnisonirenden Regiments sollen schleunigst nach Troyes abmarschirt seyn.

Der Juli-Verein soll, ungeachtet des Widerspruchs vieler Mitglieder, mit Stimmen-Mehrheit beschlossen haben, sich nach der Bekanntmachung des Gesetzes gegen die politischen Vereine bei seinem Präsidenten, dem General Lafayette, zu versammeln, um auf energische

Weise gegen die Vollziehung dieses Gesetzes zu protestiren; es wird jedoch hinzugefügt, daß der General Lafayette sich diesem Vorhaben auf das entschiedendste widersetzt habe.

Der National will wissen, daß nach allen Gegenden Frankreichs der Befehl abgefertigt worden sey, die Beurlaubung der halben Bataillone und der sechsten Schwadronen einzustellen, und daß alle nördliche und östliche Garnisonen sich in zwei Armee-Corps vereinigen sollten, deren eines der Marschall Soult und das andere der Marschall Gérard befehligen würde. Als Grund für diese angeblichen Maßregeln giebt das genannte Blatt nicht allein die innern Unruhen in Frankreich, sondern auch die Verwickelung der Schweizerischen Angelegenheiten an.

Der Vice-Admiral d'Augier ist gestern plötzlich mit Tode abgegangen.

Paris, vom 14. April. — Der König musterte gestern Mittag im Hofe der Tuilerieen, begleitet von dem Herzog von Orleans, dem Herzog von Nemours, dem Prinzen von Joinville und den Marschällen Soult und Gérard, 2 Infanterie-Regimenter und 1 Kavallerie-Regiment und ließ demnächst diese Truppen an sich vorbei defiliren. Nach beendigter Revue empfingen Se. Majestät, umgeben von den gesammten Mitgliedern der Königl. Familie, im Marschalls-Saale die Offiziere der gedachten drei Regimenter, und richteten folgende Anrede an sie: „Meine werthen Kameraden, Ich habe Sie des Vergnügens, das Ich heute empfinde, theilhaftig werden lassen und Mein tief betrübtes Herz erleichtern wollen, indem Ich selbst Ihnen anzeige, daß der beklagenswerthe Kampf, dessen Schauplatz die Stadt Lyon 4 Tage lang gewesen, endlich durch den Sieg der Ordnung, der Gesetze und der Freiheit, — dieser Bürgen unserer Institutionen, die Ihre braven Kameraden der Garnison von Lyon mit ihrem Blute besiegelt haben, beendigt worden ist. Wenn wir den Verlust so vieler Tapferen zu beklagen haben, namentlich denjenigen des Obersten Mounier, der rühmlich an der Spitze des 28sten Linien-Regiments gefallen ist, so bleibt uns mindestens der Trost, daß die Armee dem Lande neue Beweise ihres Muthes, ihrer Treue und ihres Patriotismus gegeben hat. Ihnen habe Ich Meinen Dank für die Garnison von Lyon zu zollen und Ihnen Mein unbedingtes Vertrauen zu erkennen geben wollen, daß die Armee bei jeder Gelegenheit sich so zeigen werde, wie sie sich zu allen Zeiten gezeigt hat, treu ihren Pflichten und der Französischen Ehre; sie wird auch Mich stets bereit finden, sie zu unterstützen, denn Ich weiß aus vollem Herzen die edlen Gesinnungen, die sie beseelen, so wie die großen Dienste, die sie dem Vaterlande leistet, zu würdigen." — Kaum hatte der König seine Rede beendigt, als von allen Seiten der laute Jubel erscholl. Se. Majestät fühlten sich hierdurch so tief bewegt, daß Sie noch einmal das Wort ergriffen und sagten: „Ich kann Ihnen nicht ausdrücken, wie sehr die Gefühle mich rühren, die Sie Mir so deutlich zu erkennen geben. Gewiß wiederhole Ich Ihnen immer von ganzem Herzen die Versicherung derer, die Ich für die Armee hege, da Ich in ihren Reihen erzogen worden und stets bereit bin, ihre Gefahren zu theilen und mich ihrem Ruhme beizugesellen, wie Mir dieses Glück in Meiner Jugend zu Theil geworden ist." Unter wiederholtem Beifallruf entfernte sich das Offizier-Corps.

Die heutigen Blätter sind angefüllt mit näheren Details über die gestern Abend und heute Morgen hierselbst stattgehabten Unruhen. Es erhellt aus denselben, daß am 14ten Morgens um 9 Uhr die Ruhe vollkommen wiederhergestellt war.

Straßburg, vom 12. April. — Seit einigen Tagen sind wir Zeugen eines höchst beklagenswerthen Zwiespalts zwischen zwei Regimentern unserer Besatzung, den Pontoniers und dem 19ten leichten Infanterie-Regimente, das erst seit Kurzem hier ist. Auf einem Tanzplatze begann der Streit, der sehr traurige Wirkungen hatte, da sich die feindlich gesinnten Soldaten mit den bloßen Säbeln auf den Straßen verfolgten und die öffentliche Ordnung nicht wenig trübten. Um das Zusammentreffen dieser beiden Regimenter zu verhindern, ist das Infanterie-Regiment in seiner Kaserne, in der Citadelle, consignirt. Eines der beiden Bataillone unserer Pontoniers, welche zur Artillerie zählen, und zu welchen die kürzlich verabschiedeten Offiziere gehörten, wird uns in dieser Nacht verlassen; man soll diese Zeit gewählt haben, um, da die Artillerie hier sehr beliebt ist, eine Begleitung von Seiten eines Theils der Bürgerschaft zu vermeiden. — Ein häufiger Truppenwechsel ist seit einiger Zeit nicht nur hier, sondern in den Besatzungen mehrerer bedeutenden Städte Frankreichs auffallend. Das abgehende Bataillon der Pontoniers begiebt sich nach Lyon, das zu einer angesehenen Waffenstadt mit Zeughaus, Artilleriepark, Festungswerken rc. soll erhoben werden. Es sammelt sich, nach einstimmigen Briefen, in und bei Lyon eine beträchtliche Truppenmasse, was theils den innern Unruhen dieser zweiten Hauptstadt Frankreichs, theils den neuesten Begebenheiten an der dortigen Grenze, gegen die Schweiz und Italien zuzuschreiben seyn dürfte.

Portugal.

Englische Blätter enthalten folgende Privat-Mittheilungen aus Lissabon vom 26sten und 27sten März: „Am verwichenen Sonntag fand vor dem Palast von Necessidades eine Revue statt, indem der Herzog von Braganza das zwölfte Jäger-Bataillon, das nach Porto beordert ist, vor sich vorbei defiliren ließ. Se. Majestät überreichte demselben die in dem Gefecht von Almostar eroberte Fahne von Dom Miguels eigenem Regiment, mit den schmeichelhaften Worten, daß das Corps, wel

daß diese Fahne zu erobern vermochte, auch am besten sie zu behaupten wissen werde. — Die Cronica vom Montag enthält den Bericht von Bernardo da Sa's Sieg über die Miguelisten am 10. März. Er trieb die ganze Abtheilung derselben, welche 2150 Mann stark war, zurück, tödtete 60 und machte viele Gefangene. Er selbst erhielt eine Wunde im Gefecht, die jedoch nicht von Bedeutung war und ihm die Ausübung seiner Pflichten nicht unmöglich machte. In Folge des Rückzugs der Feinde, heißt es, ist er in Alemtejo vorgedrungen. — Die telegraphische Depesche aus Leiria, nach welcher der Admiral Napier Figueiras genommen haben sollte, hat sich als falsch erwiesen. Dagegen kam uns gestern früh mit dem City of Edinburgh die Nachricht zu, daß der Admiral nordwärts vorgeschritten sey und (wie bereits erwähnt) Caminha am Flusse Minho, welcher Portugal von Spanien trennt, sammt der ganzen aus 136 Mann bestehenden Miguelistischen Garnison und den Brittischen Kutter Skorpion, nebst vier anderen, mit Waffen und Kriegs-Bedarf für Dom Miguel beladenen Schiffen, genommen habe. Der Gouverneur des Platzes wurde, wie man berichtete, getödtet. — Es sollen mehrere Truppen-Abtheilungen mit dem obgedachten Schiffe City of Edinburgh nach der Nord-Grenze abgeschickt werden, um verschiedene Plätze in jener Gegend zu besetzen, die sich für die Königin zu erklären geneigt sind. In vergangener Nacht lief die offizielle Nachricht ein, daß Bernardo da Saam letzten Sonntag, den 23sten d. M., die wichtige Stadt Beja in Alemtejo ohne alle Gegenwehr in Besitz genommen hat. Ich theile Ihnen dies wichtige Ereigniß selbst mit, da vor der Abfahrt des Lightning der Cronica für die Publicirung desselben schwerlich genug Zeit übrig seyn dürfte. Lissabon und Porto sind zu Freihäfen erklärt worden. Das Dekret, welches diese Mittheilung macht, hat große Freude erregt. Am 24sten nahm man unter den Miguelisten bei Santarem einige Bewegung wahr, als wollten sie sich zum Kampfe vorbereiten, allein bis jetzt ist es bei dem bloßen Anschein geblieben. — Nachschrift. Die Cronica giebt eben die offizielle Nachricht von dem Einzug unserer Truppen in Beja." .

Lissabon, vom 27. März. — Viana ist in unseren Händen. Die Miguelistische Besatzung hat sich den Truppen der Königin angeschlossen. Braga ist genommen und von 2000 Pedroisten besetzt. Auch spricht man von einem Gefecht, das vor Santarem stattgefunden haben soll. Dom Miguel, heißt es, hat sich, indem er über den Fluß schwamm, den Händen seiner Verfolger entzogen."

England.

London, vom 15. April. — Der Graf v. Szechenyi, der in einem Auftrage der Oesterreichischen Regierung einige Monate hier zubrachte, ist am Sonnabend, nachdem er vorher noch bei dem Herzoge v. Sussex dinirt hatte, in Begleitung des Herrn Wenchheim und des Herrn Wasserally von hier abgereist. Während seines Aufenthalts in England hat der Graf für 100,000 Pfd. Dampfmaschinen und andere Artikel zur Dampfschifffahrt auf der Donau angekauft.

Fürst Talleyrand gab vorgestern ein großes diplomatisches Diner, an welchem der Sardinische, der Preußische, der Belgische, der Baiersche, der Portugiesische, der Griechische und die beiden Spanischen Gesandten Theil nahmen.

Zu Portsmouth, Plymouth und Sheerneß wird fortwährend an der Ausrüstung von Linienschiffen gearbeitet, welche, wenn sie auch wahrscheinlich für das Mittelländische Meer bestimmt sind, doch wohl nur zur Ablösung von 7 Linienschiffen auf jener Station dienen sollen, deren Dienstzeit in diesem Jahre zu Ende geht. Der an die Stelle des Contre-Admirals Parker zum Befehlshaber der Lissaboner Station bestimmte Contre-Admiral Gage wird in wenigen Tagen nach seinem Bestimmungsorte abgehen.

Vorigen Freitag stellten die in dem neuen Königl. Palast beschäftigten Handwerker, ungefähr 40 an der Zahl, plötzlich ihre Arbeit ein, weil sie Mitglieder der Handwerker-Vereine geworden waren und nun nicht mehr für den bisherigen Lohn arbeiten wollten; man machte jedoch kurzen Prozeß mit ihnen, zahlte ihnen allen noch rückständigen Lohn aus und nahm andere Leute an ihre Stelle an.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Berichte aus Madrid vom 5ten d. M. Es ging das Gerücht von einer entdeckten Correspondenz zwischen dem dort anwesenden Infanten Sebastian und Don Carlos, in Folge welcher der Erstere Befehl erhalten habe, das Königreich zu verlassen. Auch von einer Aenderung des Armee-Commando's in den nördlichen Provinzen (wo sich Quesada nicht wirksam genug beweisen soll) ging die Rede. Eine Spanische Gesellschaft, mit einem Kaufmann aus Valencia an der Spitze, soll ein Gebot auf die Anleihe von 200 Millionen Realen gemacht haben.

Das, den letzten Nachrichten zufolge, im Kanal gesehene Dampfboot Lightning, welches Lord W. Russell und seine Familie nach England bringt, ist in Falmouth angekommen. Es sollte, einer früheren Bestimmung zufolge, bereits am 18ten v. M. von Lissabon abgehen, scheint aber erst am 27sten diese Stadt verlassen zu haben. Die Berichte, welche es mitbringt, geben an, daß Valenza do Minho sich mit einer Besatzung von 700 Mann an Admiral Napier ergeben habe, und daß ein unverzüglicher Angriff auf Santarem beschlossen sey. In Porto war am 31sten v. M. Alles ruhig. Außerdem wird noch Folgendes gemeldet: Der Angriff der Pedroisten auf Santarem war auf den 27. März, denselben Tag, als der Lightning von Lissabon abging, angesetzt. General Torres, Gouverneur von Porto, hatte das von dort abziehende Miguelistische Corps am 25. März in der Richtung von St. Thyrso verfolgt, von wo sich dasselbe indeß gleich bei der Ankunft der Pedroisten auf Guimaraes und dann auf Braga und

Amarante zurückzog. Man glaubt, die Miguelisten werden nicht Stand halten, sondern sich beim Angriff von Seiten des General Torres gänzlich zerstreuen, so daß die ganze Provinz Tras os Montes sich bald in den Händen Dom Pedro's befinden wird. Das Dampfboot City of Edinburgh wurde täglich von Lissabon in Porto mit dem Herzog von Terceira erwartet, der definitiv das Gouvernement der Stadt übernehmen soll. — Die Lissaboner Cronica vom 25. März enthält endlich das lange erwartete Dekret, welches Lissabon und Porto zu Freihäfen erklärt. Zugleich enthält dieses Blatt das Protokoll über das Verhör eines in Don Carlos Diensten befindlichen Sergeanten, wodurch die lange bezweifelte Thatsache konstatirt wird, daß drei Bataillone Spanischer, von Spanischen Offizieren befehligter, Truppen seit einiger Zeit sich der Armee Dom Miguel's angeschlossen haben. Die früher mitgetheilte Nachricht von der Einnahme von Figueiras bestätigt sich nicht, dagegen ist durch den General Bernardo da Sa die wichtige Stadt Beja in Alemtejo am 23sten ohne Widerstand genommen worden. — Ein Privatbrief aus Lissabon vom 27sten giebt an, daß bereits vor Santarem ein lebhaftes Gefecht stattgefunden habe, aus dem sich Miguel nur durch Schwimmen habe retten können. Dem General Aviltez sind bedeutende Geldsummen zugesandt worden, wodurch er in den Stand gesetzt worden ist, im Norden für die Sache Donna Maria's zu werben und gemeinschaftlich mit General Torres zu operiren.

Der Courier sagt: „Aus den Lissaboner Privatbriefen ersehen wir, daß Dom Miguel von einer Anzahl seiner treuesten Anhänger verlassen worden ist, die sich in ihre Heimath begeben haben, so daß es also um seine Sache jetzt sehr schlimm steht. Ein hiesiges Blatt tadelte dieser Tage die von Dom Pedro vorgenommene Confiscation der Güter und Einkünfte Dom Miguel's und meinte, daß dies die Freunde des Letzteren zur Verzweiflung bringen würde; aber daraus, daß der am meisten schuldige Theil bestraft wird, geht noch nicht hervor, daß man eben so streng gegen seine Anhänger verfahren dürfte. Obgleich Dom Pedro sich nicht geneigt zeigte, den Vorstellungen unseres Botschafters Gehör zu geben, so braucht man deshalb doch nicht zu glauben, daß er grausam und ungerecht handeln werde. Wie wir hören, beabsichtigt er, nächstens eine ziemlich allgemeine Amnestie zu erlassen."

An der gestrigen Börse gingen die Portugiesischen Obligationen, in Folge der letzten aus Portugal eingegangenen Nachrichten, bedeutend in die Höhe; auch die Spanischen hoben sich; heute aber fand eine schnelle Umwandlung am Geldmarkte statt, und alle Fonds, die inländischen wie die auswärtigen, sanken im Preise, weil man durch telegraphische Depesche aus Paris vom 14ten die Nachricht hatte, daß daselbst ernstliche Unruhen ausgebrochen waren; da man indeß aus dem Schluß dieser Depeschen ersah, daß die Truppen und die Nationalgarde die Oberhand gewonnen hatten, so wurden gegen Ende der Börse wieder einige Ankäufe in Consols gemacht.

Der Courier enthält folgenden Brief von seinem Pariser Correspondenten: „Aus unbezweifelter Quelle vernehme ich, daß die Regierung während der letzten zwei Stunden Nachrichten aus Lyon erhalten hat, welche ergeben, daß die Insurrection am Freitage (11ten) noch fortgedauert hatte und bei Abgang jener Nachrichten noch nicht beendigt war. Diese Notiz wurde sofort bei allen fremden Botschaftern mit der Hinzufügung herumgesendet, daß die Meldungen aus allen übrigen Gegenden des Landes, mit Ausnahme von Chalons sur Saône, zufriedenstellend seyen. Man muß deshalb annehmen, daß sich Chalons im Insurrections-Zustande befindet. — Die gestrigen Berichte der Minister in der Deputirten-Kammer haben große Unruhe erzeugt. In der verwichenen Nacht (vom 12ten auf den 13ten) wurden die Boulevards, die Rue Vivienne und einige andere Gegenden der Stadt durch tumultuarische Volks-Aufläufe beunruhigt, die jedoch zu wenig zahlreich waren, um ernsten Besorgnissen Raum zu geben. Sie brachten der Republik ein Hoch und Ludwig Philipp ein Pereat, und wurden schließlich von der Nationalgarde zerstreut, ohne daß es zu Thätlichkeiten gekommen währe. Zugleich sollen an mehreren Punkten Versuche gemacht worden seyn, Militair-Posten zu verleiten, zu den Anarchisten überzugehen, aber ohne Erfolg. Es ist unverkennbar, daß, wenn sich auch nur einiges Schwanken bei dem Militair bemerklich machen sollte, daraus die größten Uebelstände erwachsen würden; die Regierung weiß, daß die Republikaner seit langer Zeit auf dieses Ziel hingearbeitet haben. — Die Zahl der in Lyon Getödteten wird auf 800 bis 1500 angeschlagen. Es möchte jedoch eine Uebertreibung in dieser Angabe liegen, zumal wenn man bedenkt, daß die Zahl der Getödteten während der 3 Julitage nur 500 betrug. Unter den getödteten Offizieren befindet sich Oberst Monnier vom 28sten Regiment, einer der ausgezeichnetsten Männer im Heere. Seine Soldaten liebten ihn sehr und wurden durch seinen Fall zur größten Wuth entbrannt. — Die heutige Tribune enthält einen furchtbar aufrührerischen Artikel. Es heißt darin: „„Der Sieg des Volkes ist gesichert! Die Minister haben ihren Angstruf in der Kammer laut werden lassen; sie haben eingestanden, daß General Aymard genöthigt worden ist, seine Truppen nach einem blutigen Gefechte zurückzuziehen und eine lediglich beobachtende Stellung einzunehmen. Das Volk ist Meister der Stadt; die Republik ist proclamirt worden. Die Bürger von Chalons, Dijon und Beaune sind unter den Waffen und haben ihre Behörden abgesetzt; 10,000 Arbeiter sind im Marsche nach Lyon begriffen, um ihren Brüdern beizustehen. Alle Communication zwischen Paris und Lyon hat aufgehört; die ganze zwischenliegende Strecke befindet sich in vollem Aufstande."" — Die Tribune ist

jenes Artikels ungeachtet, nicht mit Beschlag belegt worden. P. S. 1¼ Uhr. Die Regierung erhält so eben eine telegraphische Depesche, aus welcher hervorgeht, daß ganz Lyon nunmehr von den Truppen besetzt, und der Kampf vollständig beendet ist. Diese Mittheilung wurde, da heute keine Börse ist, sofort nach Tortoni's Kaffeehause expedirt."

Der Courier pflichtet der Ansicht des Pariser Messager bei, daß das Gesetz gegen die politischen Vereine den Aufstand der Arbeiter herbeigeführt habe, indem die Letzteren geglaubt hätten, daß dieses Gesetz nur scheinbar gegen die politischen Vereine gerichtet sey, jedoch vorzugsweise gegen die Arbeiter werde angewendet werden, obgleich sie nur deshalb zu Vereinen zusammengetreten seyen, um nicht Hungers zu sterben; daher sey denn ihre Aufregung entstanden, und ihr unglückseliger Entschluß, zu den Waffen zu greifen.

Schweiz.

Zürich, vom 12. April. — Herr von Severine, wirklicher Staatsrath und Geschäftsträger Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, hat an die Bürgermeister und den Staats-Rath des Kantons Zürich, als Bundes-Direktorium, eine aus Bern vom 28 März (9. April) d. J. datirte Note erlassen, worin er erklärt, daß die vom Sardinischen Gesandten am 27. Februar an das Bundes-Direktorium gerichtete Note die Prinzipien, welche dieselbe diktirt, die Aussprüche, welche sie umfasse, die Wünsche, welche sie ausdrücke, und die Maßregeln, welche sie anempfehle, die entschiedenste Anerkennung und Beistimmung des Kaisers, seines erhabenen Herrn, erhalten haben. Der Kaiser hofft, daß die Regierungen der Kantone den Boden der Schweiz von den Ausländern, welche denselben kompromittirt haben, definitiv reinigen und durch kräftige Maßregeln die Wiederkehr ähnlicher Vorfälle verhindern werden. Unter der Zahl dieser Maßregeln bezeichnet der Geschäftsträger als dringend die Auflösung der Comité's der revolutionairen Propaganda, welche sich unter verschiedenen Namen und Vorwänden, alle aber in der nämlichen feindlichen Absicht gegen die Ordnung und die bestehenden Rechte in Europa, in der Schweiz gebildet haben und mit eben so vieler Kühnheit als Ungestraftheit in ihren Handlungen fortfahren.

Die Bündtner Zeitung vom 2. April sagt: „Die Nachricht einiger Schweizer Blätter: in der Lombardei vermehrten sich die Oesterreichischen Truppen ungewöhnlich stark, und die äußersten Grenzen an den Kantonen Graubündten und Tessin seyen mit Militair besetzt — lesen wir um so mehr mit Verwunderung als wir bei täglichem Verkehre mit jenen Gegenden davon nicht das Mindeste gehört haben und kein Wörtlein davon glauben können."

Belgien.

Brüssel, vom 14. April. — Hr. Nothomb ist gestern mit einer besondern Mission für das Kabinet der Tuilerieen nach Paris abgereist.

Der Moniteur versichert, daß dasjenige, was der Courrier belge in Bezug auf die Abreise des Herrn Nothomb nach Paris erzähle, durchaus falsch sey.

Hr. Schavaye, Major außer Dienst, ist diese Nacht in seiner Wohnung kraft folgenden Befehles verhaftet worden: „Generalstab. Im Hauptquartier zu Brüssel, 12. April 1834, 11 Uhr Abends. Befehl. Kraft der mir übertragenen Gewalten fordere ich den Kommandanten der Gendarmerie-Compagnie von Brabant auf, diese Nacht den Major außer Dienst, Schavaye, zu verhaften und ihn in einer Post-Chaise und unter Bedeckung eines Offiziers oder jedes Andern, wie er es für nöthig halten wird, nach Löwen zu bringen, wo er ihn in die Hände des die erste Division der Beobachtungs-Armee kommandirenden Generals überliefern wird. Der Divisions-General ꝛc. Hurel."

Man bemerkt seit einigen Tagen auf dem kleinen Thurm des durch Hrn. Ch. de Brouckère bewohnten Münz-Hotels einen Telegraphen.

Der hiesige Bürgermeister, Herr Rouppe, hat die Insinuation des Belgischen Moniteurs als ob die Brüsseler städtische Behörde bei den Greuel-Scenen vom 6ten d. M. nicht ihre Schuldigkeit gethan habe, durch die vollständige Bekanntmachung aller von ihm an die Militair-Behörde schon am 5ten Abends und dann am 6ten Morgens erlassenen dringenden Aufforderungen zum bewaffneten Einschreiten der Truppen zu widerlegen gesucht.

In der Union liest man: „Man versichert uns, daß bei der, bei dem Wagen-Fabrikanten Tilmont verübten, Plünderung vor dem Laekener Thor ein Offizier, der ein Detaschement kommandirte, sich geweigert hat, den Befehlen eines Schöffen der Gemeinde Molenbeck St. Jean, wozu das Haus des Hrn. Tilmont gehört, zu gehorchen. Ein Protokoll über diese Verweigerung eines gesetzlich geforderten Dienstes mußte durch diesen Beamten der Verwaltung aufgenommen werden, und wird wahrscheinlich der Gegenstand einer gerichtlichen Verfolgung gegen diesen Offizier seyn, der, indem er sich weigerte, die unter ihm stehenden Truppen einschreiten zu lassen, ein Vergehen sich zu Schulden kommen ließ, das nach dem Artikel 234 des Straf-Gesetzbuches eine Gefängiß-Strafe von 1 bis 3 Monaten, mit Vorbehalt des gebührenden Schaden-Ersatzes, nach sich zieht."

Die auf 30,000 Fr. geschätzte Halskette der Frau von Vink ist der Eigenthümerin zurückgestellt worden. Die ihrem Gemahl gehörende schöne Statue, die man Canova zuschrieb, die aber unter dem Meißel eines andern Bildhauers hervorging, ist unversehrt unter dem Schutte gefunden worden.

Erste Beilage zu No. 95 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. April 1834.

Belgien.

Brüssel, vom 15. April. — Der Moniteur enthält unter dem heutigen Datum über die bekannten Ereignisse einen Rapport des Commandanten Rodenbach an den Kriegs-Minister, in dem es unter anderem heißt: „Man darf sich nicht verhehlen, daß es bei so wenigen Truppen, als sich in der Stadt befanden (ihre Anzahl belief sich nur auf 2383 Mann) äußerst schwierig war, alle bedrohten Punkte zu gleicher Zeit zu beschützen, zumal da die aufrührerischen Banden in Divisionen und Unterabtheilungen organisirt zu seyn schienen, um ungestrafter ihre Excesse begehen und mit größerer Leichtigkeit einen Stadttheil nach dem anderen durchziehen zu können. Diese einzelnen Haufen handelten außerordentlich im Einverständniß mit einander. Sobald sich die Truppen irgendwo zeigten, zogen sie sich vorsichtig nach einem anderen Punkte zurück, um dort ihre Verwüstungen von Neuem zu beginnen und sich so der Wachsamkeit und dem Eifer der militairischen Autoritäten zu entziehen. Dessen ungeachtet habe ich, im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und in Erfüllung meiner Pflicht, die beklagenswerthen Excesse, deren Schauplatz in Brüssel und in seinen Vorstädten war, so viel von mir abhing, möglichst unterdrückt."

Der Kriegs-Minister hat unterm 11ten d. folgende Instruction an die Generale und Ober-Offiziere, Corps-Chefs und mit einem Kommando beauftragten Offiziere für den Fall einer Meuterei oder einer Zusammenrottung, welche die öffentliche Ruhe stören würden, erlassen: „Nach Einsicht der Art. 106 der Kriminal-Prozeß-Ordnung, der Art. 131 und 132 des Gesetzes vom 28sten Germinal J. VI., hat jeder die Truppen, Detachements, Posten, Patrouillen ꝛc. commandirende Offizier den Befehl, sich nach folgenden Verfügungen zu richten: 1) Im Falle eines Angriffs oder gegen Personen und Eigenthum verübter Gewaltsamkeiten und Thätlichkeiten soll der Commandant, ohne Requisition oder vorläufige Aufforderungen und selbst durch Anwendung der Waffengewalt, im Falle des Widerstandes, wenn es möglich ist, die Angreifenden und jene, welche sie aufreizen, verhaften oder wenigstens entfernen und die angegriffenen Personen und Häuser zu vertheidigen. 2) Im Falle eines Angriffs gegen das Eigenthum soll der Commandant, wenn die Truppen nicht ankommen können, bevor dieses Eigenthum noch genommen ist, unverzüglich alle diejenigen verhaften lassen, die sich im Innern befinden werden. Im Falle des Widerstandes soll die Gewalt der Waffen angewendet werden. 3) Die Commandanten der in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen stationirten Truppen sollen auf die erste von der Municipal-Behörde ausgegangene Aufforderung alle Rotten zerstreuen. Im Falle des Widerstandes soll die Gewalt der Waffen angewendet und diejenigen, die ergriffen werden können, sollen verhaftet werden. 4) In allen obenerwähnten Fällen sollen die Truppen ohne Requisition und ohne vorläufige Aufforderung von ihren Waffen gegen diejenigen Gebrauch machen, die gegen sie Gewaltsamkeiten oder Thätlichkeiten verüben würden."

Das Haus des Grafen von Lalaing, welches seine Mutter, die Frau Gräfin von Lalaing, bewohnte, ward nicht durch ihren Sohn selbst, wie früher berichtet worden, sondern durch Herrn Egrix, Huissier beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, vor der Plünderung bewahrt, indem er den Angreifenden erklärte, daß dieses Haus nicht der Gräfin, sondern ihrem Sohne, Belgischem Geschäftsträger zu Wien, gehöre. Der Graf hat dem Herrn Egrix eines der ehrenvollsten Zeugnisse wegen dieses ihm geleisteten Dienstes zu Theil werden lassen.

Antwerpen, vom 13. April. — Wir vernehmen aus Köln, daß die Eisenbahn von jener Stadt bis zur Belgischen Grenze nicht nur beschlossen ist, sondern daß auch die Mittel zur Ausführung derselben schon realisirt sind.

Italien.

Neapel, vom 4. April. — Ihre Majestäten der König und die Königin beider Sicilien sind in Begleitung Ihrer K. K. Hoheiten des Prinzen von Capua und des Prinzen und der Prinzessin von Salerno heute um halb 11 Uhr Abends im erwünschtesten Wohlseyn von Rom wieder hier eingetroffen.

Venedig, vom 8. April. — Die hiesige Zeitung sagt: „Briefe aus Rom, welche in Ankona eingetroffen sind, wiederholen die bereits erwähnte Nachricht, daß der König von Neapel binnen Kurzem nach Paris reisen werde, um das Nähere wegen der Vermählung seines Bruders zu verabreden. Einige Fürsten und Souveraine Italiens sehen die Reise nur ungern und man versichert, daß auch die Anwesenheit der Königin Mutter zu Rom keinen andern Grund habe."

Die Veroneser Zeitung meldet: „In den Römischen Provinzen haben kürzlich mehrere Verhaftungen junger Leute stattgefunden. In Rimini wurden 15 Personen festgenommen, deren Namen sich, wie es heißt, unter den Papieren der Revolutionaire von Piemont befunden haben. Mehrere Bolognesen sind aus Rom nach ihrer Heimath verwiesen worden."

Türkei.

Der Courrier de Smyrne vom 22. Februar enthält Folgendes: „Am vorigen Sonntage, als ein junger Grieche öffentlich und feierlich seine Religion abschwur und zur katholischen Kirche überging, drangen sein Bruder und ungefähr 12 andere Griechen in die Kirche ein, worin die Ceremonie vor sich ging, führten ihn mit Gewalt davon und brachten ihn auf ein Boot, welches zu diesem Zwecke bereit lag. Ein Dolmetscher des Oesterreichischen Konsuls, der in Begleitung zweier Janitscharen und des Türkischen Polizei-Chefs anlangte, beugte weiterer Ruhestörung vor, kam aber nicht mehr zeitig genug an Ort und Stelle an, um die Delinquenten zu verhaften. Der Oesterreichische General-Konsul verlangte Gerechtigkeit von den Orts-Behörden, und diese bemühten sich augenblicklich, die Schuldigen zu entdecken; aber es soll den Rädelsführern gelungen seyn, auf einem Griechischen Schiffe zu entkommen. Ein Mann von der Türkischen Wache, der von den Griechen gewonnen war, ist, nachdem er 100 Stockschläge empfangen, von Smyrna verbannt worden.

Miscellen.

Lüben, den 21. April. — Das erfolgreiche Streben welches sich in dem Lübener Kreise zur Veredlung der Pferdezucht zeigt, und die Absicht, die besten Renner auszuwählen, um diese zur Preisbewerbung auf den 2. Mai c. mit zu dem Feste der Pferderennen und Thierschau nach Carolath zu nehmen, hat den Herrn Kreis-Landrath v. Schweinitz veranlaßt, am 20sten d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, ein Wettreiten auf dem Terrain seines Guts Groß-Krichen, auf einer Distanz von 800 Schritt Länge, mit den bäuerlichen Pferde-Besitzern abzuhalten.

Die lichtebraune Stute des Bauer Scholz von Groß-Krichen war Sieger, und bekam als Prämie den aus eigenen Mitteln des Hrn. Landraths v. Schweinitz hierzu angekauften sehr schönen Trensenzaum. — Nach freiwilligem Uebereinkommen wurde ein zweiter Ritt um Wein wiederholt, wobei dasselbe Pferd die zweite Prämie bekam.

Dieses förmliche Volksfest durch ausgezeichnet schöne Witterung begünstigt, wurde mit der Gegenwart des größten Theils des Hochlöbl. Offizier-Corps IV. Kürassier-Regiments beehrt, hatte eine große Menschenmasse herbeigeführt und gewährte ein angenehmes Schauspiel.

Die Gemälde-Sammlung des Königl. Museums in Berlin ist neuerdings durch die Ankunft eines Bildes von Raphael, welches auf Befehl Sr. Majestät des Königs, zu Rom von dem diesseitigen Minister-Residenten am Päpstlichen Stuhle, Geheime Legationsrath Bunsen, angekauft worden, wieder auf eine höchst bedeutende Weise bereichert worden. Dieses Bild, in Leimfarben unmittelbar auf eine feine Leinwand gemalt, eine Art der Malerei, welche im 15ten und 16ten Jahrhundert in Italien sehr verbreitet war, zeichnet sich durch seinen Umfang, wie durch den Reichthum seiner Composition höchst vortheilhaft aus; denn es hat 5 Fuß 8 Zoll im Quadrat, und enthält 15 größere Figuren, viele kleinere gar nicht zu rechnen.

Aus dem Erlöse der Windbrüche in den Kommunal-Heiden sind von dem Magistrate zu Kemberg 800 Rthlr. und von dem zu Schmiedeberg 1200 Rthlr. zur Bezahlung von städtischen Schulden sofort verwendet worden. Auch hat der Magistrat zu Kemberg die Post-Straße nach Schmiedeberg mit 250 Stück Obstbäumen bepflanzt, und der Magistrat in Zahne hat außer vielen wilden Bäumen 330 Stück veredelte Kirsch- und Pflaumenbäume setzen lassen. In letzterem Orte besteht noch die nützliche Observanz, daß jeder neue Bürger 6 tragbare Obstbäume nebst Pfählen der Kommune liefern muß.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Die ziemlich allgemein verbreitete Ansicht, daß die Belgische Revolution in dem Urtheile Europa's nicht noch tiefer sinken könne als es bereits geschehen, ist neuerlich auf siegreiche Weise widerlegt worden. Das souverain gewordene Belgische Volk läßt die im Lande zurückgebliebenen Besitzthümer seines verrathenen Herrscherhauses versteigern, darunter eine Anzahl dem Prinzen von Oranien gehörender edler Pferde; dagegen wird von Anhängern desselben eine Subscription eröffnet, um einige dieser Pferde zu erkaufen und ihrem rechtmäßigen Eigenthümer darzubringen, sie hat Erfolg, und man macht kein Geheimniß aus der Sache, wahrscheinlich in der Meinung, daß dergleichen in dem Lande der Freiheit ganz unbedenklich sey. Aber der Pöbel von Brüssel durch Aufforderungen angeregt, welche man öffentlich nennen kann, erhebt sich in patriotischem Zorn, verheert und plündert am Abende des 5ten so wie im Laufe des 6. April 17 Paläste, Häuser oder Wohnungen von Familien, die an jener Subscription Theil genommen, und endet nur, als Ermattung oder viehische Trunkenheit die Helden dieses Schauspiels zur Fortsetzung desselben unfähig macht. Jedes weitere kritische Wort über das Bezeigen des freisinnigen Pöbels der Belgischen Hauptstadt, wäre ein verlorenes, denn man weiß bereits ihn zu würdigen; auch bedarf es keines Beweises, daß für die Anstifter der Greuelscenen, die Subscription nicht sowohl Veranlassung, als willkommener Vorwand war, und nur im Vorbeigehen mag angedeutet werden, daß die in Frankreich dermalen bedrängten consequenten Revolutionaire, sich leicht veranlaßt finden konnten, ihre besondere Aufmerksamkeit auf Belgien zu richten. Aber billig wird gefragt, was hat die Regierung gethan, um die Residenz vor solchen Greueln zu bewahren? Ungefähr soviel als gar nichts,

lautet die betrübende Erwiederung. Die Bürgergarde, diese „Armee der öffentlichen Ordnung“ ist nicht zum Vorschein gekommen, und wo sich Linientruppen zeigten haben sie in voller Seelenruhe mit Gewehr im Arm der Plünderung zugesehen, und dies zwar im Laufe von vier und zwanzig Stunden. Die Stärke der Besatzung von Brüssel ist uns unbekannt, aber mit Gewißheit ergiebt sich, daß wenigstens drei Bataillone des 5ten Infanterie-Regiments so wie ein Reiter-Regiment (die Guiden des Königs) dort verwendbar waren, und diese hätten bei kraftvoller Benutzung jedenfalls ausgereicht, den Excessen, wo nicht zuvor zu kommen, doch schnell ein Ziel zu setzen. Das Ministerium schiebt die Schuld der unbegreiflichen Unthätigkeit der städtischen Behörde zu, und behauptet wörtlich: „die Regierung habe im vorliegenden Falle mehr gethan, als ihr nach dem Buchstaben des Gesetzes erlaubt war.“ Es ist hier nicht der Ort diese Behauptung genauer zu prüfen, wäre sie aber begründet, könnte nach der Belgischen Constitutution der Pöbel vier und zwanzig Stunden lang in der Hauptstadt plündern, ohne daß die Regierung es irgend wagen dürfte, thätig dagegen einzuschreiten, dann wäre es allerdings weit vorzuziehen, unter den Irokesen zu leben, als unter der Herrschaft eines solchen Staats-Grundgesetzes. — Nicht minder bemerkenswerth scheint, daß der Belgische Minister des Innern auf Veranlassung der Brüsseler Greuelscenen, in einer Proklamation die Einwohner auffordert: „alle ihre Kräfte aufzubieten, um Gewaltthätigkeiten ein Ende zu machen, welche unfehlbar jene zahlreichen Fremden verscheuchen würden, deren Anwesenheit zu dem Gedeihen der Industrie beiträgt.“ Diese Berufung auf industrielle Rücksichten gehört zum innersten Wesen der Revolution, welcher man dabei auch das Lob der Consequenz nicht versagen kann, insofern klar zu Tage liegt, daß sie sich durch Gründe der Ehre und des Rechts bei ihren Angehörigen nur lächerlich machen würde.

Das Schiff der Wittwe Hahn aus Bonn ist in der Gegend des Bingerlochs durch einen Windstoß gegen einen Felsen geworfen worden und gänzlich zu Grunde gegangen. Das Schiff war mit Stückgütern beladen.

Aus Dresden wird berichtet: „Am 14. April früh wurde unsere Stadt durch die Nachricht von einem, wahrscheinlich in den Abendstunden des 13. April begangenen Raubmordes in Erstaunen und Schrecken gesetzt. In einem in der Nähe des hiesigen Neumarktes, also mitten in der Stadt belegenen Hause, fand man die im 4ten Stockwerke befindliche Wohnung einer Frau v. Schönberg geöffnet, und die Inhaberin derselben im eigentlichen Sinne des Worts erwürgt, so wie deren bejahrte Hausgenossin, Spitzberger ist ihr Name, erdrosselt. — Laut eines amtlich bekannt gemachten Verzeichnisses waren 8200 Rthlr. in Preußischen Staatsschuldscheinen und Leipziger Stadtobligationen und 2500 Gulden in 5 Schuldverschreibungen des Würtembergischen Creditvereins entwendet worden. — Eingezogen wurde alsbald ein des gräßlichen Mordes verdächtiger Schuhmachermeister, und in Folge von dessen gethanen Geständnissen noch mehrere Personen als Theilnehmer genannt und verhaftet.“

Der Morning-Herald erzählt folgenden Prozeß, der neulich zu Konstantinopel vor dem Seraskier verhandelt wurde. Eine Türkische Dame verklagte einen Mann wegen Diebstahls ihrer Diamanten; er, ohne Details anzugeben, behauptete, sie habe sie ihm unter der Bedingung, ihr früheres Verhältniß zu verschweigen, als Geschenk überlassen. Mit großer Mühe brachte man endlich Folgendes heraus: Die Dame war nach dem Bazar Charski gegangen und hatte sich ein Paar Pantoffeln gekauft; der Kavaf oder Pantoffelhändler weigerte sich, von einer so schönen Frau Bezahlung anzunehmen, versicherte ihr vielmehr, daß sein ganzer Laden und er selbst ihr zu Gebote stünden. Der Kavaf war ein schöner Mann und seine Reden unwiderstehlich, genug die Dame versprach ihm einen Besuch in seinem Hause. Sie hielt Wort, die Mutter des jungen Mannes war gerade auf dem Lande, und die Liebenden gefielen sich einander so gut, daß es Abend wurde, ohne daß sie sich zur Trennung entschließen konnten. Aber der Hunger mahnte, daher der Kavaf ausging, um einige Eßwaaren einzukaufen. Das Haus verschloß er und steckte den Schlüssel zu sich. Sein böser Stern führt ihn einem Gläubiger in den Weg, der ihn sofort in den Schuldthurm einsperren läßt. Zum Glück geht ein Handels-College einige Stunden nachher beim Schuldthurm vorbei, und kommt auf den Einfall einzutreten, um zu sehen, wer von der Gilde etwa eingesperrt sey. Der Gefangene war hoch erfreut, einen guten Bekannten zu sehen, der wenigstens seine Geliebte aus einer ähnlichen unangenehmen Lage befreien könnte; er vertraute ihm den Hausschlüssel an, dieser verspricht die strengste Discretion, eilt die Schöne zu befreien, und findet — seine eigene Frau! Sie gesteht ihm, daß dies ihre erste Untreue wäre, wünscht die Scheidung und verspricht ihm ihre Juwelen, wenn er schweige. Er willigt ein, die Scheidung geht vor sich, und der Mann mit den Juwelen ging seiner Wege; allein die Dame mehr Werth auf ihren Schmuck als auf ihren Ruf legend, folgt ihm auf den Fuß und läßt ihn wegen Diebstahls festnehmen. Der Seraskier gab folgende Entscheidung: der Ex-Ehemann giebt die Juwelen an die Dame zurück, weil er die Bedingung des Schweigens gebrochen hat, die Dame aber ist durch den Verlust ihres Rufes genug bestraft. Der Sultan soll viel gelacht haben, als der Seraskier, der, wenn er will, der größte Spaßvogel im Reiche ist, ihm die Geschichte erzählte.

Eine Dame zu Ipswich hat in den dortigen Blättern bekannt gemacht, daß sie eine Irren-Anstalt für weibliche Wahnsinnige errichtet habe und solche dem Publikum mit der Bemerkung empfohlen, daß sie, die Vorsteherin, schon von ihrer Kindheit an, mit der Behandlung von Verrückten sich beschäftigt habe.

Breslau, vom 22. April. — Am 15ten d. M. brachte sich hierselbst ein junger Mensch mittelst eines Terzerols einen Schuß durch die Wange bei.

Am nämlichen Tage wurde in einer hiesigen Branntweinschenke die große Unvorsichtigkeit begangen, daß ein Mann einen bekannten Trunkenbold ein Bierglas mit Kornbranntwein ausleeren ließ. Diese Völlerei hatte zur Folge, daß der Säufer bewußtlos in einen Stall gebracht werden mußte, zwar am andern Tage wieder zu sich kam, aber am Nachmittage desselben Tages starb.

Ein anderer Trunkenbold wurde vom Schlage gerührt, in einer Bodenkammer auf einem elenden Strohlager — seiner ganzen Habe — todt gefunden.

An demselben Tage früh gegen 8 Uhr fiel ein 54 Jahre alter Maurer-Geselle, als er mit der Dachreparatur eines 4 Stock hohen Hauses beschäftigt war, von da in den gepflasterten Hof und blieb auf der Stelle todt.

Am 16ten hatte ein Landmann seinen mit zwei Pferden bespannten Wagen an der Kreuz-Kirche aufsichtslos stehen gelassen. Der Unvorsichtigkeit folgte bald die Strafe, indem die Pferde, welche durch einen vorüberfahrenden Wagen scheu wurden, durchgingen, wodurch nicht nur der Wagen zerbrach, sondern auch das eine Pferd das rechte Bein zweimal brach.

Ohnerachtet der vielfältig ergangenen Warnigung, „keine Asche in die Düngergruben zu schütten,“ hatte doch am 16ten ein Dienstmädchen, Namens Beate Heydeg, abermals dagegen gehandelt. Das in der Düngergrube befindliche Stroh und Gemülle wurde dadurch entzündet, jedoch durch Hülfe der Hausbewohner gelöscht.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 26 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 10, Altersschwäche 5, Brust- und Lungenleiden 8, Krämpfen 14, Schlagfluß 9.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 17, von 1 — 5 J. 13, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 4, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 9, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 6, von 70 — 80 J. 3, von 80 — 90 J. 2.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1387 Schfl. Weizen, 2043 Schfl. Roggen, 504 Schfl. Gerste und 1396 Schfl. Hafer.

Das im Jahre 1822 durch die Gnade Sr. Majestät des Königs fundirte St. Elisabeth-Hospital zählt gegenwärtig 11 männliche und 19 weibliche Hospitaliten beiderlei Confessionen; außer der Anstalt werden überdem noch 7 Bedürftige vollständig verpflegt und die etwa dennoch verbleibenden Ueberschüsse werden an Hülfsbedürftige vertheilt. Die Expectanten-Liste hat gegenwärtig wegen allzugroßen Andranges als geschlossen erachtet werden müssen; möchte daher der unerschöpfliche Wohlthätigkeitssinn der Provinz auch diese Anstalt ins Gedächtniß fassen, und ihr gleich andern ähnlichen Anstalten oft und reichlich Vermächtnisse zufließen lassen, damit noch einige Stellen fundirt und die Expectanten-Liste wiederum eröffnet werden könnte.

Theater.

Den 16ten d. M. (neu einstudirt): Das Portrait der Mutter oder die Privatkomödie, Lustspiel in 4 Akten von F. L. Schröder. Dieses sehr alte, gute Lustspiel ist ein ächt Deutsches Original, dessen Held eine der drolligsten Charakterzeichnungen, die wir haben, aufstellt, von artigen, anziehenden Situationen, und einer Fülle von Witz und Einfällen umgeben, die immer eine angenehme Unterhaltung gewähren. So abentheuerlich, so widersprechend der Held dieses Stücks auch im ersten Augenblick erscheint, so ist er doch ein treues Bild desjenigen, was ein Mensch von so ganz individuellen Lagen und Schicksalen werden mußte. Er ist eine Art ehrlicher Avanturier, der, durch Rache, Neid und Erbschleicherei vom väterlichen Hause verstoßen, auf gut Glück sich in der Welt herumgetrieben, durch Kopf und Industrie aber immer zu helfen und dabei sein Gefühl, auch beim buntesten Sturme, im richtigen Laufe zu erhalten gewußt hat. Er ist durchaus der Mensch seiner ganz eigenen Bildung. Geniestreiche sind sein Element; aber ein gutes Herz weiß sie zu leiten. Rekau ist ein vollständiges Ganzes, ein äußerst individueller Charakter, ein Original in psychologischer Hinsicht, das gewiß immer Interesse erweckt. Er muß vom Darsteller nur nicht übertrieben werden. Herr Clausius gab, zu seinem zweiten Debüt, diese ächt theatergemäße Rolle gut berechnet, fein studirt, voll Kunstwerth und so erfreulich in der Reminiscenz für den Ref., als einst, vor 36 Jahren, der große, berühmte Mime Opitz. Leben, Gewandtheit, Einheit und Freiheit der Kunst machten die Bestandtheile dieser Darstellung aus, ließen die Blüthen des Gefühls — so momentan auch — in heller Farbe wirken und erhoben die personelle Natur des Gebildes. Herr Clausius hat darum auch den erhaltenen Beifall und Hervorrufen verdient. . . . . Der Charakter des Hofraths Wacker ist gleichfalls tief und richtig, interessant und übereinstimmend gezeichnet. Ein gutes Herz, nur für einen Mann zu weich, ohne Selbstständigkeit, ein Spiel fremder Ränke und Launen; darum bei ihm der Mangel an eigener Anwendung seiner Verstandskräfte, an Selbstprüfen und Selbstsehen. Dieses Wirken unter fremder Herrschaft hat seinem Geiste eine Art von Beschränktheit gegeben, hat sein Herz eingeengt, seine Thätigkeit,

sein Gedächtnißvermögen erschlafft; durch Betrug ist der Himmel seines Lebens getrübt; deswegen sucht er die Welt der Phantasie, errichtet er sich ein Theater. Diese Theaterliebhaberei ist nicht Donquixoterie; sie ist ein bloßer Zeitvertreib. Der Alte darf daher gar nicht wahnwitzig erscheinen, nicht kindisch irre; kindliche Altersschwäche ist seine Hauptfarbe; Gutmüthigkeit, Emsigkeit, Geschäftigkeit bleiben ihm, wenn er sich mit seinem Steckenpferde (dem Theater) abgiebt; er ist freundlich, verbindlich, herzlich, nur Alles in der Manier eines verstimmten, scheuen, mißtrauischen, alterschwachen Mannes. Trüber Sinn verdunkelt nebelhaft sein Betragen, aber keine Spur von Wahnwitz. So gab auch Herr Haake den Hofrath Wacker, ganz vorzüglich charakterisirt. Die zarte Weichheit, mit der er sein Spiel im Ausdruck überzog, die innere Herzlichkeit, die kindliche Güte, die ängstliche Scheu, die Klage um den Verlust des Gedächtnisses, alles dies zeugte von der wahrhaft psychischen Auffassung des Charakters und von der Tiefe des Talents des Künstlers. Er wurde mit Recht am Schlusse gerufen.

Wir haben nicht Raum uns auch über die Mitwirkung der übrigen Darsteller auszulassen; es sey genug, zu versichern, daß, anerkennungswerth, con amore gespielt wurde; möchte bald wieder ein Schrödersches Stück hervorgesucht werden! — Bringt ein solches Stück der Kasse auch wenig beim heutigen Ungeschmack ein — es sey, sey ein Opfer, ächter Kunst gewidmet; Geschmackloses giebts doch genug, der Kasse den Defect zu ersetzen; das Gute ist im Leben nie ohne Opfer! —

Am 19ten d. Schiller's Don Carlos! — Seit Anschütz's Gastspiel ruhte dieses erhabene Meisterwerk. Dem Gastspiele des Herrn Karl Devrient (vom Königl. Hoftheater zu Dresden) verdanken wir die Wiedererscheinung desselben. Schon diese Wahl spricht für den Gast, einen würdigen Neffen des großen Devrient, — Devrient, dem Breslau auf seiner ersten Kunstlaufbahn alle Liebe gewidmet hatte, den es nie vergessen wird. Und, wem wird nicht Schiller's Don Carlos schon allein wichtig genug seyn? Wir wollen das Werk, vielleicht das poetischste Deutsche dramatische, wie ein heiliges betrachten und nicht mit dem Griffel der Kritik antasten. Welche Charakter-Contraste stellt es so meisterhaft auf! Zuerst Posa, der Malthefer. Er umfaßt die ganze Menschheit mit der feurigsten Liebe; er schließt die Welt mit allen kommenden Geschlechtern in seinen Busen. Dagegen Philipp, losgewunden von allen sanften menschlichen Gefühlen und Verhältnissen, nur sich eine Welt bildend, die Niemand mit ihm theilt — dort der lebendigste Kosmopolitismus — hier der stereotypischste Egoismus, und doch in beiden die tiefste Consequenz, das Streben nach einer Idee, und diese beiden Ideen so herrlich als Gegensätze individualisirt. Schiller selbst giebt die Grundlage beider Charaktere in seinen philosophischen Briefen mit wenigen Worten am Deutlichsten an. Er sagt: „Egoismus und Liebe scheiden die Menschen in zwei höchst unähnliche Geschlechter, deren Grenzen nie in einander fließen. Egoismus errichtet seinen Mittelpunkt in sich selbst; Liebe pflanzt ihn außerhalb ihrer in die Achse des ewigen Ganzen. Liebe verschenkt, Egoismus leiht — einerlei vor dem Throne der richtenden Wahrheit, ob auf den Genuß des Augenblicks oder auf die Aussicht einer Märtyrerkrone, einerlei, ob die Zinsen in diesem Leben oder im andern fallen." Ein zweiter schöner Gegensatz ist Elisabeth und Eboli, jene die himmlische, geistige, diese die irrdische, körperliche Liebe. — Schon dies genügt, anzudeuten, in welchem Grade poetisch die Charaktere dieses Trauerspiels aufgefaßt und dargestellt werden müssen. — Mit tiefer Menschenkenntniß ist Don Carlos Charakter gedacht und entworfen, mit feurig schöner Dichterkraft ins Leben geführt. Auch er hatte mit Posa eine ähnliche Tendenz, aber ihn überfällt eine verzehrende Leidenschaft, die Liebe; seine früheren Ideen gehen ihm mit ihr verloren. Er ist voll herrlicher Anlagen; sein ganzes Wesen ist Poesie. Aber ihm fehlt, zum Vergleich mit Posa, die Geistesgröße. Es giebt keinen bessern Charakter für die Tragödie. Man wird an Shakespeare's Hamlet erinnert. Wie Herr Devrient das Gebild auffaßte, wie er es belebte, gestaltete, verwirklichte — durch Haltung, Declamation und Idealisirung, dies zu zergliedern überschreitet die Grenze unseres Referats; genug, man erkannte den denkenden Darsteller, der Wahrheit mit Schönheit zu verbinden weiß. Wie in dem Stücke Posa die Tugend eines Cato, Philipp Nero's Bild, Alba und Domingo das böse Prinzip darstellt, so macht uns Carlos, neben der Raphaelschen Zeichnung der Elisabeth, das Ideal der Poesie kund, das den Menschen vergöttlicht! — Hiernach müssen die Darsteller von Innen heraus diese Charaktere auf den Brettern der Phantasie verwirklichen!

Mit dem, was dato geleistet wurde, wollen wir zufrieden seyn; kritische Mäkelei wird nicht besser machen, was mangelte. Nur möchten derartige Stücke früher anfangen, um dem allgemeinen Publikum mit dem Aushalten bis 11 Uhr ein solches Werk nicht zu verleiden, und um nicht ungehörig streichen zu müssen. Herr Devrient fand allgemeinen Beifall und ward am Schlusse mit Herrn Haake (ein trefflicher Posa) gerufen.

Bei dem zweiten Gastspiel des Herrn Devrient als Major v. Walter in „Kabale und Liebe," am 21sten d. M., können wir uns, zu Bezeichnung seines schätzbaren Talents, völlig auf unser obiges Referat beziehen; er gewann sich dabei denselben bedeutenden Beifall und ward hervorgerufen. Bis auf eine gewisse affectirte Manier in den Armbewegungen, die zu oft wiederkehrt, finden wir in Allem eine tüchtige Meisterschaft an ihm.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 20sten d. M. in Breslau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neisse den 22. April 1834.

Dr. Jungnickel, Regiments-Arzt.
Marie Jungnickel, geb. Förster.

Todes-Anzeigen.

Den 30sten v. M. entschlief zu einem bessern Leben meine innigst geliebte Gattin, Caroline geb. Hirsch, nach 6¾jähriger glücklicher Ehe, in einem Alter von 29 Jahren 8 Monaten, mit Hinterlassung dreier unerzogener Kinder, an einer mit Abzehrung verbundenen und längere Zeit gedauerten höchst schmerzhaften Lungenkrankheit, welches ich mit tiefster Betrübniß entfernten Freunden zu gütiger stiller Theilnahme ergebenst anzeige.

Jauer den 20. April 1834.

Forstner, Königl. Bataillons-Arzt des Hochlöblichen 3ten Bataillons (Jauersches) 7ten Landwehr-Regiments.

Nach neunmonatlichen namenlosen Leiden entschlief still und sanft den 21sten d. M. Abends in der neunten Stunde meine innigst geliebte Frau und unsere theure Mutter und Schwester, Henriette Reichenbach, in dem Alter von 51 Jahren. Tief betrübt zeigen wir diesen unsern so schmerzhaften Verlust zur stillen Theilnahme Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 24. April 1834.

M. M. Reichenbach, nebst Kindern und Geschwistern.

Daß unser liebes Söhnchen Gustav, 2 Jahre 7 Monate alt, am 21. April dahinschied, zeigen wir mit betrübtem Herzen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an.

Breslau den 22. April 1834.

Der Kaufmann Eduard Rahner und Frau.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 24sten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold.

Freitag den 25sten: Don Carlos. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Don Carlos, Herr Carl Devrient, vom Königl. Hof-Theater zu Dresden, als Gast.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 25. April, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Consistorialrath Menzel wird eine Darstellung des Regensburger Reichstages im Jahre 1613 unter dem Kaiser Mathias, zur Vergleichung mit neuern reichsständischen Versammlungen, und Herr Professor Dr. Kunisch Erinnerungen aus einer Reise nach Prag vortragen. Breslau den 21. April 1834.

Der General-Secretair Wendt.

Gewerbe-Ausstellung.

Mit Bezugnahme auf unsere frühere Bekanntmachung zeigen wir hiermit an, daß die zweite Ausstellung von Erzeugnissen des schlesischen Gewerbsfleißes, am 20. Mai d. J. früh 9 Uhr in dem uns gütigst bewilligten Locale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, (Blücherplatz in der Börse) eröffnet werden wird.

Die näheren Bedingungen sind:

1) Angenommen werden alle solche Erzeugnisse der höhern und niedern Industrie, welche in der Provinz Schlesien (Schlesien, Glatz und Oberlausitz) gearbeitet worden sind, indem durch diese Ausstellung der Umfang und die Beschaffenheit des Gewerbfleißes dieser Provinz dem Publicum vorgelegt werden soll.
2) Verkäufliche Gegenstände sind mit der Angabe des festen Preises zu versehen.
3) Den Transport bis und vom Ausstellungs-Locale trägt der Einsender, die Kosten für Ein- und Auspacken der Verein.
4) Als Zeit der Einlieferung sind die Tage vom 10. bis 16. Mai bestimmt, an welchen täglich von 9 bis 6 Uhr der Verein die eingesendeten Gegenstände, gegen eine von ihm ausgestellte Quittung, annehmen wird. Nach dem 16. Mai eingehende Gegenstände werden zwar angenommen, können aber im Kataloge nur in den Nachtrag aufgenommen werden, und in dem Lokale selbst nur den Platz erhalten, welcher noch unbesetzt ist.

Breslau den 21. April 1834.

Der Gewerbeverein.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Kaufmann Johann Mathias Tilesius aus Frankenstein ist durch das rechtskräftige Erkenntniß des Criminal-Senats des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau, de publicato den 29sten März 1834 wegen fahrläßigen Banquerots aller kaufmännischen Rechte für verlustig erklärt worden, dergestalt, daß er ferner ohne besondere Erlaubniß keinen Handel mehr treiben darf, und außerdem mit einjährigem Festungs-Arrest bestraft worden. Den gesetzlichen Vorschriften gemäß wird diese Bestrafung des Tilesius hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Glatz den 19ten April 1834.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien, soll auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft das im Toster Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1831 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 19,321 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Rittergut Zacharzowitz nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen den 22. Januar und den 22. April 1834, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termin den 22. Juli 1834 jedesmal Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Drogand in unserm Geschäftsgebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation, wozu gehört: daß der künftige Käufer die auf dem Gute zuviel haftenden Pfandbriefe per 4280 Rthlr. und an rückständigen Pfandbriefs-Interessen und Vorschüssen 4621 Rthlr. 10 Pf. in termino traditionis ablösen resp. erlegen muß, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 27sten September 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Edictal-Vorladung.

Die unehelich hinterlassene Tochter der Maria Elisabeth Bernhard, Namens Johanne Caroline, so wie deren uneheliche Tochter, Namens Maria, sind hieselbst am 26sten August 1827 verstorben. Wenn nun keine bekannte Erben derselben vorhanden sind, so werden die etwanigen unbekannten Erben hierdurch ad Terminum den 28sten Januar 1835 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig vorgeladen, zur bestimmten Zeit in unserem Geschäfts-Locale in Person oder durch einen zuläßigen, wohl informirten Bevollmächtigten aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von denen der Herr Justiz-Rath Merckel, und Justiz-Commissarien Krull und Ottow vorgeschlagen werden, zu erscheinen, um ihre Erbesansprüche geltend zu machen, oder bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß der aus circa 140 Rthlr. 18 Sgr. 10 Pf. bestehende Nachlaß der hiesigen Kämmerei als ein herrenloses Gut nach Abzug der Kosten zugesprochen werden wird. Breslau den 25sten März 1834.

Königliches Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Die Christiane verehelichte Munkel geb. Ludwig, hat gegen ihren Ehemann den Drechslermeister Robert Munkel, welcher sich Ende Juni 1831 ohne gesetzlichen Grund von hier entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben, wegen böslicher Verlassung die Ehescheidungs-Klage angebracht. Derselbe wird daher hiermit öffentlich vorgeladen, in dem zur Beantwortung der Klage und Instruktion der Sache auf den 22sten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Ertel anberaumten Termine entweder in Person oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten, wozu ihm beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Hirschmeyer und Hahn vorgeschlagen werden, sich einzufinden, widrigenfalls das was Rechtens festgesetzt und namentlich die Ehe durch Erkenntniß getrennt werden wird.

Breslau den 25sten März 1834.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das auf der Antonien-Straße No. 686 und No 687 des Hypotheken-Buchs, neue No. 30 belegene Haus, dem gewesenen Destillateur Carl Friedrich Markus gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 14,258 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 16 148 Rthlr. 15 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 15,203 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 1sten Juli c Vormittags um 11 Uhr, am 2ten September c. Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 4ten November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel im Partheien-Zimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 27. März 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadtgerichte wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Erbsaß Johann Adam Wiesner und dessen Ehefrau Johanne Helene geborne Wuttke auf der Kloster-Straße No. 36. in der Ohlauer-Vorstadt wohnhaft, in Folge des am 3ten März 1834 gerichtlich errichteten Vertrages, die nach dem Wenzeslauischen Kirchenrechte in ihrem jetzigen Wohnorte stattfindende Gütergemeinschaft in jeder Beziehung gegenseitig ausgeschlossen haben.

Breslau den 11ten April 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Königlich Hochlöblichen Allgemeinen Krieges-Departements sollen von hier mittelst Wassertransports

1472 Stück Infanterie-Gewehre nach Cüstrin und
4600 Stück dergleichen nach Glogau

gesandt und diese Fracht auf dem Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu dem Ende ist auf den ersten Mai c. a. ein Licitations-Termin anberaumt worden, wozu cautionsfähige Frachtunternehmer aufgefordert werden, an genanntem Tage Vormittags eilf Uhr in dem Königl. Sandzeughause am Sandthor zu erscheinen, ihre Gebote daselbst abzugeben und hat der Mindestfordernde unter Vorbehalt höherer Genehmigung alsdann den Zuschlag zu gewärtigen. Die Bedingungen sind in dem genannten Locale zu jeder Zeit einzusehen.

Breslau den 23sten April 1834.

Königliches Artillerie-Depot.

Aufforderung.

Da die Pfandscheine Nro. 20378., 22951. und 23060, der beim Stadt-Leih-Amt versetzten Pfänder verloren gegangen, so werden die Inhaber derselben hiemit aufgefordert, solche bis zum 20sten Mai c. beim hiesigen Stadt-Leih-Amt zu produciren, und ihr Eigenthumsrecht gehörig nachzuweisen, im Unterlassungs-Falle aber zu gewärtigen, daß diese Pfänder den uns bekannten Pfandgebern auch ohne Schein extradirt und diese für amortisirt gehalten werden sollen. Breslau den 21sten April 1834.

Die Leih-Amts-Direction. Brede.

Subhastations-Anzeige.

Friedland, Waldenburger Kreises, den 8. April 1834. Im Wege der nothwendigen Subhastation wird die hiesige incl. Scheuer, Acker und Wiesenstücke auf 800 Rthlr. abgeschätzte Scharfrichterei des Johann Gottfried Kluge in dem peremtorischen Termine den 28sten Juni a. c. Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß in Folge Anweisung der Königlichen Regierung, die Gebote einmal mit Uebernahme der Verpflichtung zur Landpflege und dann ohne diese Verpflichtung abgegeben werden sollen, auch sich gedachte hohe Behörde die Einwilligung in den Zuschlag vorbehält.

Königliches Gericht der Stadt.

Bekanntmachung
wegen des Wollmarktes zu Leipzig.

Der diesjährige Wollmarkt auf hiesigem Platze wird den 14ten Juni d. J. beginnen
und mit dem 17ten d. J. zu Ende gehen.

Leipzig den 7. April 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Friedrich Müller, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Gemäßheit der Prozeßordnung Tit. 50. §. 7. bekannt gemacht, daß die Nachlaßmasse des hierselbst verstorbenen Tuchscheer-Meister Anton Steuer, unter die sich gemeldeten und bekannten Gläubiger in dem auf den 27sten Mai 10 Uhr Vormittags angesetzten Termine, im Gerichts-Locale vertheilt werden soll.

Neurode den 12ten April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Königliche General-Pächter des Charité-Amts Prieborn, Herr v. Schönermarck, Besitzer der Prieborner Wasser-Mehl-Mühle, beabsichtiget dem Hauptgebäude gegenüber, nämlich auf der andern Seite des Mühlgrabens, eine Brettschneide-Mühle mit einem Wasserrade, welches aus dem gegenwärtigen Freigerinne betrieben werden soll, zu erbauen. Es werden daher hierdurch alle diejenigen, welche in Gemäßheit des Edikts vom 28sten October 1810 ein gegründetes desfallsiges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die hohe Genehmigung zu dieser Anlage nachgesucht werden wird.

Strehlen den 4ten April 1834.

Königl. Preuß. Landraths-Amt. v. Lemke.

Bekanntmachung.

Der Müller-Meister August Eckert zu Alt-Lässig hiesigen Kreises, beabsichtiget bei seiner besitzenden Wassermehl-Mühle einen Brettschneide-Gang anzubauen, ohne sonst eine Veränderung damit vorzunehmen. In Folge Edicts vom 28. October 1810 wird dies mit dem Bemerken hiermit bekannt gemacht, wie alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet, hier anzuzeigen haben, nach deren Ablauf Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 21. April 1834.

Königlich Landräthlich Amt.
Weidelhofer, in Vertretung.

Verdingung von Kiesanfuhr zur Breslau-Hühnerschen Chaussee.

Es sollen 96½ Schachtruthen Kies, welche auf der Simsdorfer Feldmark aufgestellt sind, auf die Chaussee von Hühnern bis Breslau angefahren werden, und ist hierzu ein öffentlicher Licitations-Termin im Chausseе-Zollhause zu Rosenthal auf den 5ten Mai c. Nachmittags um 4 Uhr angesetzt. Unternehmer werden hierzu mit der Bemerkung vorgeladen, daß Unterzeichneter über die näheren Bedingungen Auskunft ertheilt.

Breslau den 21sten April 1834.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Zweite Beilage zu No. 95 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. April 1834.

Edictal-Citation.

Auf der sogenannten rothen Mühle zu Auras, Fischer-Gasse, dem Müller Carl Benjamin Joffrey gehörig, welche die Hypotheken-Nr. 44 und Haus-Nr. 31 führt, haften ex decreto vom 11. December 1771 Rubr. III. No. 5. 71 Rthlr. Vatertheil für die Johann Peter Kernigschen Kinder, welche nach der Behauptung des Besitzers bezahlt sind, ohne daß er jedoch eine diesfällige Quittung zu produciren vermag. Es werden daher auf seinen Antrag alle diejenigen, welche an diese Post aus irgend einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, insbesondere aber die Johann Peter Kernig- (alias Kern-) schen Erben, deren Erben, Cessionarien, oder sonstige Besitznachfolger hierdurch vorgeladen, sich behufs der Geltendmachung ihrer Real-Rechte spätestens in dem am 13ten August d. J. Nachmittags 3 Uhr zu Schloß Auras anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer Real-Rechte an die aufgebotene Post verlustig gehen, und dieselben auf den Antrag des Besitzers im Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Breslau den 15ten März 1834.

Das Gerichts-Amt des freien Burglehns Auras.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Realgläubigers ist die sub No. 5. zu Beilau, Neumarktschen Kreises, gelegene, exclusive der Gebäude auf 11,678 Rthlr. 10 Sgr. taxirte Erbscholtisei zur nothwendigen Subhastation gestellt worden. Zu deren öffentlichen Verkauf haben wir auf den 27sten Februar und 26sten April, künftigen Jahres Bietungs-Termin in unserer Canzlei, Messergasse Nro. 1. hierselbst, peremtorischen Licitations-Termin aber auf den 25sten Juni 1834 in loco Beilau anberaumt, und laden zahlungsfähige Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß wenn sonst keine gesetzliche Anstände obwalten, mit dem Zuschlag an den Meistbietenden verfahren werden soll. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit bei uns sowohl als in Beilau und Groß-Tinz eingesehen werden.

Breslau den 12ten December 1833.

Das Justiz-Amt der vormaligen Commende Groß-Tinz.
Wanke.

☞ Viehmarkt.

Das Publikum wird auf den hieselbst, nach jedem Kram- oder Jahrmarkte Mittwochs, stattfindenden Viehmarkt, aufmerksam gemacht, mit dem Beifügen, daß von dem nächsten Markttage, den 13ten Mai an, der Platz zur Aufstellung des Viehes, vor dem Breslauer Thore an der linken Seite der nach Reichenbach führenden Chaussee, bequem eingerichtet seyn wird.

Frankenstein den 17ten April 1834.

Der Magistrat.

Holz-Versteigerung.

In Gemäßheit höherer Bestimmung sollen die in den Walddistrikten des Königlichen Forstreviers Nimkau pro 1834 eingeschlagenen Brennhölzer und zwar:

A. im Walddistrikt Reich-Tannwald:
9 Klaftern Kiefern-Leibholz, 125 Schock hart Schiffsreisig, 36 Schock weich Schiffsreisig und $90\frac{1}{2}$ Schock weich Abraumreisig;

B. im Walddistrikt Klein-Pogel:
14 Klaftern Eichen-Leibholz, $27\frac{3}{4}$ Klaftern Eichen-Astholz, $13\frac{1}{2}$ Klafter Eichen-Stockholz und 60 Schock hart Schiffsreisig;

C. im Walddistrikt Regnitz:
$24\frac{1}{2}$ Klafter Eichen-Leibholz, 40 Klaftern Eichen-Astholz, $4\frac{1}{2}$ Klafter Eichen-Stockholz und 36 Schock weich Küchenreisig;

D. im Walddistrikt Leubus-Praukau:
14 Klaftern Eichen-Leibholz, $144\frac{3}{4}$ Klaftern Eichen-Astholz, 29 Klaftern Buchen-Leibholz, 2 Klaftern Buchen-Astholz, 12 Schock hart Küchenreisig und 9 Schock weich Küchenreisig,

in einzelnen Quantitäten öffentlich meistbietend verkauft werden, und sind zu diesem Behufe nachstehende Termine anberaumt worden: 1) Zum Verkauf der Hölzer in den Walddistrikten Reich-Tannwald und Klein-Pogel auf den 5ten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Försterei zu Reichwald bei Dyhrnfurth, und 2) zum Verkauf der Hölzer aus den Walddistrikten Regnitz und Leubus-Praukau auf den 6ten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Wohnung des Königlichen Förster Becker zu Kloster Leubus. Dieses wird dem kauflustigen Publikum mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, wie die zum Verkauf gestellten Hölzer zu jeder schicklichen Zeit auf vorherige Meldung bei den betreffenden Forstbeamten in Augenschein genommen werden können.

Trebnitz den 18ten April 1834.

Der Königliche Forstmeister. Merensky.

Auctions-Anzeige.

Montag den 28sten April d. J. Nachmittags von 2 Uhr an wird der Nachlaß des verstorbenen Ober-Amtmann Brade gebornen Hirsch, bestehend in Hausrath, Leinenzeug, Betten, Meubeln und Kleidern im Auctions-Zimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 21sten April 1834.

Behnisch, Ob. Ld.-Ger.-Secretair, v. C.

Anzeige.

Bei dem Dominio Klein-Pogul, Wohl. Kreises, sind 100 Stück Mutterschaafe und 100 Stück Schöpse, sämmtlich zur Zucht zu verkaufen.

Wein - Auction.

Es sollen Montag den 28sten d. M. Vormittag von 9 Uhr an, in der Remise des Marstalles, Schweidnitzer-Strasse, mehrere hundert Flaschen alter Würzburger Wein, von aufrichtig schöner Qualität, öffentlich in kleinen Parthieen versteigert werden. C. A. Fähndrich.

Bücher - Auction.

Den 1sten May u. f. Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werde ich eine Sammlung Bücher aus verschiedenen Wissenschaften wobei sich auch gegen 7000 Siegelabdrücke fürstliche u. adeliche Wappen befinden, Albrechts-Strasse No. 22 versteigern, das geschriebene Verzeichniss kann bei mir täglich in den Stunden von 2 bis 6 Uhr nachgesehen werden.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Eine Parthie reinschmeckender ord. Caffee soll Freitag den 25sten April 9 Uhr auf dem Packhof, unversteuert, für fremde Rechnung meistbietend versteigert werden, von C. A. Fähndrich.

Anzeige.

Am 1sten Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr werden wir 300 Fäßer gut conservirte Smyrnaer Rosinen von 1832, für fremde Rechnung auf den Speicherböden des neuen Packhofes, durch den Mäkler Herrn Böllcher verkaufen lassen. Stettin den 18ten April 1834.

Müller & Lübcke.

Mastvieh - Verkauf.

In hiesiger Schloß-Arrende stehen noch 20 Stück Mastrindvieh zum Verkauf. Hierauf Reflectirende können sich zu jeder Zeit bei uns melden.

Goschütz den 16. April 1834.

Reichsgräfl. v. Reichenbach-Goschütz, Frei-Standesherrl. Kammeral-Amt.

Gruschke.

Schaafvieh - Verkauf.

Bei dem Dominio Schrebsdorf bei Frankenstein stehen 260 Stück drei- und vierjährige veredelte Mutterschafe zum Verkauf.

Zu verkaufen.

Im Gasthofe zum goldnen Baum am Ringe sind von heute bis zum Freitag Nachmittag zwei Wagenpferde — braune Langschwänze, sechs und sieben Jahre alt — nebst einer verdeckten Britschke, aus freier Hand zu verkaufen.

Fette Schöpse

stehen 44 Stück auf dem Dominio Stein bei Jordansmühl, Nimptschen Kreises, baldigst zu verkaufen.

Ausverkauf neuer Wagen und Schlitten.

In der Schöbelschen Wagenbauerei, Hummerei No. 38, nahe der rothen Hirschbrücke, sind verschiedene neue moderne Wagen, als: Ganz und halbgedeckte Chaisen, mit und ohne Seiten-Jalousien, Reisewagen, ganz und halbgedeckte Droschken, wie auch verschiedene Schlitten zu haben. Kauflustige werden unter der Versicherung, daß bei dauerhafter und guter Arbeit die billigsten Preise gestellt sind, hierzu ergebenst eingeladen.

Haus - Verkauf.

Zum Verkaufe des den Erben der verwittweten Kaufmann Schmidt gehörigen Hauses auf der Petersstraße hierselbst, habe ich, da bisher noch kein annehmbares Gebot gethan worden ist, einen neuen Termin auf den 30sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr in meinem Geschäfts-Local, Burgstraße Nro. 2. hierselbst, angesetzt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Schweidnitz den 21sten April 1834.

Der Königl. Justiz-Commissarius Studt.

Kartoffel - Verkauf.

Auf dem Dominio Schwoitsch sind noch einige hundert Sack vorzüglich schöne Warschauer Kartoffeln zu verkaufen.

☞ Frühe Gemüse-Pflanzen

das Schock

als: Carviol 10 Sgr., Ober-Rüben 3 Sgr., Welschkraut 3 Sgr., Weißkraut 3 Sgr., Sallat 2 Sgr., sind zu haben bei

C. Chr. Monhaupt, Gartenstraße No. 4.

Ausgebot einer grundfesten Bude.

An der Ecke einer sehr lebhaften Straße hierselbst gelegen, ist eine große grundfeste Bude wegen Erbesauseinandersetzung, sofort äußerst billig zu verkaufen. Näheres sagt

das Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ein Wollzelt

wird zu kaufen gesucht, auf dem Ringe Nro. 34. in der ersten Etage.

Gereinigten

☞ rothen und weißen Saamen-Klee ☜

von erprobter Keimkraft verkauft äußerst wohlfeil

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

NB. Guten, keimfähigen, weißen Klee-Abgang, zur Schaafhuttung, pr. Scheffel 40 Sgr. und beste Francois-Lucerne empfiehlt Vorstehender

Schmiedebrücke Nro. 12.

Im Verlage der Buchhandlung Georg Philipp Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (auch bei A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels) zu haben:

Die fünfte völlig umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage des Werkes:

Der vollständige Sekretair

für Schlesien und die Ober-Lausitz oder theoretisch-praktische Anleitung zur vollständigen Kenntniß der Staats- und Provinzial-Verfassung so wie zur

Abfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze.

Ein Handbuch für das Geschäftsleben.

Nebst einem Anhange:

Fremdwörterbuch

enthaltend:

die Verdeutschung und Erklärung der im gewöhnlichen Leben, in der Kunst- und Gerichtssprache vorkommenden fremden, so wie die Erklärung der in der Gerichtssprache vorkommenden deutschen Ausdrücke.

40 Bogen. gr. 8. gebunden. Pränumerations-Preis mit Wörterbuch bis Ende Mai 1 Rthlr. 10 Sgr.
(Mit dem 1. Juni tritt der höhere Laden-Preis ein.)

Dieß zweckmäßige und gemeinnützige Werk liegt jetzt in seiner neuen verbesserten Gestalt dem Publikum vor. Obgleich es um ein Drittheil stärker wie die frühern Auflagen, obgleich Druck und Papier schöner, so habe ich den Preis noch billiger gestellt, damit es auch in dieser Art jeder angedrohten Concurrenz kräftig entgegen treten kann. Indem ich mich auf meine frühere ausführliche Anzeige beziehe, bemerke ich nur noch die Hauptpunkte der Verbesserung und Vermehrung dieser neuen Auflage:

1) Die Umarbeitung der beiden Kapitel III. und IV., bei welchem die eingetretenen Veränderungen in der allgemeinen Staats- und Provinzial-Verfassung berücksichtigt sind; insbesondere auch die dem Kapitel IV. beigefügte, nach den neuesten Notizen eingerichtete Personal-Chronik der Behörden.
2) Die Vermehrung des Kapitel V. durch Beifügung eines Alphabetischen Registers sämmtlicher Titulaturen zu dem Kapitel V. Das Amt der Schiedsmänner, ihre Pflichten und Rechte.
3) Die Beifügung folgender neuen Kapitel: Kap. IX. Von dem Hypothekenwesen. Kap. X. Von dem Depositalwesen. Kap. XIII. Von den Zinsen. — Tabelle für deren Berechnung. — Geldgewichts-Tabelle. Kap. XVIII. Von den Staats-Papieren, deren Verzinsung und Realisirung.

In der Buchhandlung von

Fr. Hentze in Breslau

ist zu haben die 5te völlig umgearbeitete Auflage des Werkes

Der vollständige Secretair für Schlesien und die Ober-Lausitz mit einem Fremdwörterbuch. Preis beider Werke bis Ende Mai geb. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Strohhüte

eigener Fabrik, in den schönsten Couleuren und nach den neuesten Wiener und Pariser Facons von Schweizer- und Glanz-Stroh, so wie jede Art Damenputz, empfiehlt unterzeichnete Fabrik zu den billigsten Preisen. Eben so werden alle Gattungen Strohhüte zum Waschen, Bleichen, Garniren angenommen und aufs modernste verändert in der

Strohhutfabrik von C. G. Langenberg,
Ring No. 51. im halben Monde, 1ste Etage.

☞ Mineral-Brunnen-Anzeige ☜

* von wirklicher 1834r Schöpfung *

als Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Eger Franzens-, Salzquelle und kalter Sprudel-, Mühl- und Obersalzbrunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser ist bereits von diesjähriger frischen Füllung direct von den Quellen angelangt und empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau

Schmiedebrücke No. 12 im silbernen Helm.

NB. Aechtes Carlsbader-, Saidschützer- und Egersches Sprudel-Salz ist mit obigen Brunnen-Transporten mit angelangt und offerirt

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Direktion:

F. A. Jung, W. Blank senior, Köhler-Bockmühl, P. C. Peill, Feldmann-Simons, Willemsen.

Direktorial-Rath:

A. P. von Carnap, Winand Simons, J. Keetmann, G. H. Orth, F. A. Jung junior.

Nach Protokoll des Direktorial-Raths und der 11ten General-Versammlung, wurde der Direktion für die Umsicht, Ordnung und Thätigkeit, welche sie auch im vergangenen Geschäfts-Jahre dem Geschäfte in so reichlichem Maaße gewidmet hatte, gedankt; man entnahm gern, daß das Geschäft im Fortschreiten blieb, und glaubte hierauf die Hoffnung zu immer günstigeren Resultaten für die Zukunft, so wie zur schnellen Ausgleichung des Nachtheils, den das Jahr 1833 durch seine häufigen Brandschäden brachte, gründen zu dürfen.

Abschluß auf den 31. December 1833.

Die Gesammt-Prämie, wogegen die Versicherungen im J. 1833 abgelaufen sind, beträgt		184,851 Thlr. 13½ Sgr.
Wovon abgeht an Agentur-Provision, Geschäftskosten, Rückversicherungen und Freijahr-Reserven		49,868 = 4½ =
		134,983 Thlr. 9 Sgr.
Hierzu der Zinsen-Ueberschuß pro 1833		2811 = 7 =
		137,794 Thlr. 16 Sgr.
Davon ab: die in 1833 bezahlten Brandschäden .	200,561 Thlr. 13 Sgr.	
die besondere Reserve für schwebende Reclamationen .	14,005 = 3 =	
die Gratifikation nach Statut §. 45	228 = — =	
	214,794 Thlr. 16 Sgr.	
Im Jahre 1833 verfiel also weniger an Prämie, als sich an Schaden und Kosten ergiebt	77,000 = — =	
		137,794 Thlr. 16 Sgr.
Das voll vorhandene Gewährleistungs-Kapital der Gründung beträgt 1 Million Thaler		1,000,000 Thlr. — Sgr.
Der Uebertrag der Prämien-Gelder aus 1833 auf 1834		56,332 = 19 =
Es steht also ult. 1833 eine Gewährleistung von		1,056,332 Thlr. 19 Sgr.
gegen die ult. 1833 noch auf Tage und längere Zeit laufende Versicherungs-Summe von 71,196,646 Thlr. 15 Sgr.		
An Dividenden aus den Jahren 1828, 1829, 1830, 1831, 1832 sind den Actionairen der Gesellschaft bezahlt		147,400 Thlr. — Sgr.

Der Uebertrag der Prämiengelder aus 1833 auf 1834 ist gegen den der früheren Jahre um so viel geringer, als das Jahr 1833 in sich, mit oben nachgewiesenem Verluste abschloß.

Es fanden auf 288 Punkten im verwichenen Jahr Schaden-Vergütigungen statt; die freisinnige Art der Abmachung rechtfertigte das Vertrauen, welches die Anstalt genießt und dient zum Beweise, welche Wohlthat es ist, bei Brandunglück versichert zu seyn.

Das Statut der Gesellschaft und die Versicherungs-Bedingungen liegen bei unterzeichneten Haupt-Agenten zur Einsicht offen, auch theilen selbe so wie die Hülfsagenten:

Herren Gebrüder Albetti in Waldenburg
Herr G. F. Kellner in Reichenbach
= W. G. Löhnis in Neisse
= C. W. Müller in Oels
= Conrad Menzel in Liegnitz
= F. L. Schwiertschena in Ratibor
= C. A. M. Weyrauch in Schömberg

Prospecte aus, und werden bereitwillig jede passende Erleichterung bei Anträgen gewähren.

Breslau, 22. April 1834.

F. E. Schreiber Söhne, Haupt-Agenten,
Albrechts-Straße No. 15.

Anerbieten für Kranke.

Endesunterzeichneter erbietet sich hiermit Kranke aller Art (ausgenommen solche die an Schwindsuchten und innern organischen Mißbildungen leiden und unter den Seelenkranken Tobsüchtige) zu sich in Behandlung, Wohnung, Kost und Pflege zu nehmen. Er verspricht jedem Kranken die gewissenhafteste und liebevollste Behandlung, bedingt sich aber auch dafür ein unbedingtes Befolgen seiner Anordnungen und Vorschriften aus. Die höchst billigen Bedingungen unter denen er dazu erbötig ist, sind jederzeit auf portofreie Anfragen zu erfahren. — Auch Frauen, die wegen Mangel eines Arztes in der Nähe, oder aus was für Rücksichten immer, Ursache haben, ihrer Entbindung in ihrem Wohnort zu fürchten, können einen passenden Zufluchtsort in dieser Hinsicht hier finden.

Bei jedem einzelnen Fall übrigens, mag derselbe seyn welcher er wolle, kann, sobald es gewünscht wird, auf die unverbrüchlichste Verschwiegenheit unbedingt und sicher gerechnet werden.

Freiberg im Königreich Sachsen den 5. März 1834.

Dr. G. Bräunlich, practischer Arzt.

Erklärung.

Da ich nunmehr durch fortgesetzte Beobachtungen und genaue Untersuchung überzeugt bin, daß die von den Herren James Booth & Söhne, Besitzern der Flotbecker Baumschulen, mit dem Namen Königin von Dänemark bezeichnete Rose, keine früher bekannte, vielmehr ein neues Erzeugniß von ihnen ist: so erkläre ich, daß mein bisheriges Auftreten wider dieselben allein auf Irrthum meinerseits beruht hat, und bezeuge hiermit öffentlich mein Bedauern über die ihnen angethane Kränkung. Hamburg den 18ten März 1834.

Lehmann,
Professor und Director des botanischen Gartens.

In Folge obiger Erklärung des Herrn Professors Lehmann, worin er versichert, daß nicht Absichten, sondern nur Irrthum seinerseits dem Streite zu Grunde lagen, wollen wir diese Versicherung als vollkommen zufriedenstellend für uns erachten, und folglich alle ehrenrührige Ausdrücke die wir gegen ihn gebraucht, hiermit gerne und öffentlich zurücknehmen.

Hamburg den 18ten März 1834.

John Booth, in Firma James Booth et Söhne für mich und Namens des Herrn George Booth in Paris.

Neue und reine Roßhaare

zu Sopha, Stühlen u. dergl., so wie aus reinen und neuen Roßhaaren gefertigte

sehr schöne Matratzen,

mit denen dazu gehörenden Kopf- oder Keil-Kissen, sind in bester Art sehr wohlfeil zu haben bei

Hübner & Sohn eine Stiege hoch Ring- (und Kränzel-Markt-Ecke) No. 32 früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Nachdem die von dem Kaufmann Hrn. Schneefuß in Königsberg in der Neumark mir mitgetheilten Verfahrungsarten beim Betriebe der Branntweinbrennerei, vom Monat November 1832 bis Monat Juli 1833, in fünf Brennereien auf meinen Gütern abwechselnd in Anwendung gebracht worden sind, und einen vortheilhaften Erfolg gezeigt haben, so kann ich die gedachten Verfahrungsarten des Herrn Schneefuß, so wie dessen gründliche Anleitung zum Gesammt-Betriebe der Branntweinbrennerei überhaupt allen Brennerei-Besitzern bestens empfehlen.

Rothlach bei Bunzlau. Eduard Graf Pückler.

Die resp. Brennerei-Besitzer, welche die obengedachten Verfahrungsarten zu erhalten wünschen sollten, wollen sich direkt an den Kaufmann Schneefuß in Königsberg in der Neumark wenden.

Blitzableiter-Anzeige.

Bei der großen Menge von mir bisher in die Umgegend verfertigten Blitzableitern sind meine Bemühungen, denselben bei möglichster Güte, Dauer und Billigkeit, auch ein gefälliges Ansehn zu geben, sehr beifällig aufgenommen werden; ich darf daher wohl das Publikum auch an entferntern Orten darauf aufmerksam machen und mich zu geneigten Aufträgen empfehlen. Auch bin ich gern bereit, Freunde guter Blitzableiter bei meiner sehr großen, hierzu geeigneten Maschine, oder zur Zeit eines Wetters am Blitzfänger selbst, von deren wunderbaren Wirkung und gewährenden herrlichen Schutz durch den Augenschein zu überzeugen.

Gnadenfrey den 20. April 1834.

Kleiner,
Schmidt, Schlosser und Blitzableiterverfertiger.

Cölner Carotten Dunquerquer.

Unterzeichneter empfiehlt einen alten abgelagerten Dunquerquer

von Franz Foveaux in Cöln

lose das Pfund 10 Sgr.

Denjenigen Schnupfern, welche den frühern ächt französischen Dunquerque liebten, wird diese vorgenannte Sorte besonders annehmbar seyn.

Breslau den 21sten April 1834.

August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße No. 5. im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

An die Damen.

In Abwesenheit meines Mannes, werde ich, mit dem gesetzlichen Gewerbscheine versehen, den so billigen Verkauf engl. Nähnadeln u. s. w. noch kurze Zeit und zwar Albrechts-Strasse im deutschen Hause par terre im Zimmer No. 2 fortsetzen und bitte demnach um geneigten Zuspruch.

Verehel. Brosy, aus Aachen.

Etablissements-Anzeige.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, Einem hochgeehrten Publikum sowohl als Ihren in- und auswärtigen Gönnern und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie unter dem heutigen Dato eine

Bunt-Papier- und Galanteriewaaren-Handlung, Buchbinderei, Galanterie- und Pappwaaren-Fabrik

auf dem Hinter- (früher Kränzel-) Markt No. 2 eröffnet haben, beifügend die ergebene Versicherung, daß sie sich in jeder Hinsicht bemühen werden, den Wünschen Ihrer resp. Abnehmer möglichst zu genügen, was ihnen auch um so eher gelingen möchte, da sie nicht allein mit den besten und solidesten Fabriken des In- und Auslandes in direkte Verbindung getreten sind, sondern auch auf ihrer letzten Frankfurter Meßreise zugleich die ersten und berühmtesten Fabriken Berlins besuchten, um in der Folge bei den Erzeugnissen ihrer eignen Fabrik in jeder Art mit dem Zeitgeiste fortzuschreiten, dem allgemeinen heutigen Verlangen entgegenzukommen und überhaupt immer Einfachheit mit Geschmack, Nettheit und Eleganz zu verbinden; eine Angelegenheit, die besonders für Eine hochzuverehrende Damenwelt in Bezug auf Stickerei- und Papparbeiten sehr erwünscht und von großem Interesse seyn möchte. Die zu diesem Endzwecke bereits angefertigten neuen Modells liegen zur geneigten Ansicht bereit.

Ihre Buchbinder- und Futteralarbeiten betreffend, ließen sie sich es ebenfalls angelegen seyn durch eine vollständige Anschaffung der dazu erforderlichen Werkzeuge und Utensilien etwas Vollkommnes zu liefern, so daß sie jeder Art dieser Arbeiten genügen zu können glauben.

Bei ihrer Bunt-Papier-, Galanterie- und Pappwaaren-Handlung endlich bemühten sie sich durch ein schönes, geschmackvolles und wohl assortirtes Waarenlager dem allgemeinen Begehren zu entsprechen und empfehlen in Kürze nur folgende Gegenstände einer wohlwollenden Berücksichtigung:

Alle Sorten von deutschen als französischen bunten Papieren, ächte Gold-, Silber- und Papier-Borduren, Wiener, Berliner und Dresdner Schreibebücherumschläge, Briefbogen mit der Ansicht von Breslau, Visiten-, Entbindungs-, Tauf- und Trauerkarten, Pathenbriefe, schwarze und illuminirte Bilderbogen, Comtoir-, Schreibe-, Zeichen und Notizbücher, feine in Leder und Pergament gebundene Bibeln, Gesang-, Gebet- und Stammbücher, eine reiche Auswahl beliebter neuer Kinderschriften und Fibeln, Portefeuilles, Brieftaschen in allen Sorten, Schul- und Zeichenmappen, schöne Damen- und Kindertaschen, Paroletafeln, Cigarren- und Rauchtabacks-Etuis, Damen- und Herren-Toiletten, Rasir-, Feuer- und Schreibzeuge, Tabackskasten, Lesepulte, Lichtschirme, Bostonkästchen, Briefbeschwerer, Necessairs, Bonboniers, Wandkörbe, Ball- und Nadelbüchel, Visitenkartenhalter, Muschelkästchen, gefaßte vorzüglich schöne Muschelsachen 2c. 2c.

Bei Zusicherung einer aufmerksamen und billigen Bedienung halten sich eines gütigen Besuchs versichert

Breslau den 24. April 1834. **v. Bardzki & Burghardt.**

In Bezug auf vorliegende Anzeige fühle ich mich verbunden meinen geehrten Kunden und Gönnern für das mir während meines zeitherigen Etablissements bewiesene Vertrauen hiermit meinen verbindlichsten Dank an den Tag zu legen, mit der ergebenen Versicherung, daß ich mich in meinem gegenwärtigen ausgebreiteteren Wirkungskreise noch mehr bemühen werde die freundschaftlichen und wohlwollenden Gesinnungen meiner resp. Abnehmer zu verdienen. Breslau den 24. April 1834.

A. v. Bardzki, Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Brunnen-Anzeige.

Den ersten Transport 1834r Eger-Franzens-Brunn und Salzquelle, Maria-Kreuzbrunn, Obersalzbrunn, Biliner Sauerbrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser erhielt und empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Direct von Paris

erhielt ich die allerneusten Gold- und Silberborduren, desgleichen die neusten Papiere, nämlich Porzellain-, Satiné- und Glace-Moor-Papier mit Gold- und Silberdruck, ebenso alle Sorten gepreßte, und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

C. G. Brück, Hintermarkt No. 6.

Die neu errichtete

Niederlage von Oel, Wein- und Bier-Essig,

Schmiedebrücke No. 50 im Hirschel,

offerirt, zur geneigten Abnahme, ihr Lager mehrerer Sorten Essige, welche sich durch die reinste Säure — ohne brennenden Geschmack —, und die schönste Kläre, auf das vortheilhafteste auszeichnen, sowohl im Einzeln, als in größeren Quantitäten, zu sehr billigen Preisen.

Ebenso führt dieselbe das feinste Provencer-Oel, sowie bestes raffinirtes Rüböl, und wird sich bestreben auch hierin die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

Tabak-Offerte.

Wenn auch früher schon der sogenannte Haus-Canaster mit vielem Beifall aufgenommen wurde, so bin ich dennoch durch sehr günstige Einkäufe von alten amerikanischen Tabakblättern neuerdings in Stand gesetzt worden, diese Sorte, welche ich unter der Etiquette

Gustav Krug's Rauchtaback

(mit der Abbildung des innehabenden Fabrik Locales)
das Pfund für 8 Sgr.

verkaufe, in noch besserer Güte als bisher zu liefern, und empfehle sie demnach als etwas ganz Besonderes zu gütiger Beachtung.

Die Tabak-Fabrik von Gustav Krug in Breslau, Schmiedebrücke No. 59.

☞ Die Parfümerie-Haupt-Niederlage für Schlesien des A. Brichta aus Paris ☜

(in Breslau No. 3. Hintermarkt)

beehrt sich ihr completirtes Lager der feinsten Pariser Odeurs und Toilette-Seifen, Rowlands Macassar Oil, genuine; das wahrhaft ächte Eau de Cologne 2 Rthlr. pr. Kistel; Bonne Eau & Baûme de la Mecque gegen Zahnwehen, eben neu erhaltene Zusendung Pommaden zum braun und schwarz Färben der Haare; das ächte Eau de lavande so wie alle ins Parfümerie- und Toilletten-Fach gehörenden Artikel, in hinlänglich bekannter Güte und Preiswürdigkeit zu empfehlen.

, Briefe werden portofrei erbeten und bei Bestellungen für die Packung nichts gerechnet.

A. Brichta,
Breslau No. 3. Hintermarkt neben der Apotheke.

, Dampf-Chocoladen-Offerte. *,*

Feinste Vanillen, das Pfund 20 und 25 Sgr., Gesundheits- (stark schäumend) à 12½ Sgr., Gewürz- à 10, 11 und 12 Sgr. pr. Pfund von reinem Cacao, empfing so eben und bei 3 Pfd. wird ½ Pfd. Rabatt gegeben. A. Brichta, Parfumeur,
No. 3. Hintermarkt im Gewölbe neben der Apotheke.

Anzeige.

In der Berliner Strohhut-Fabrik Albrechts-Straße No. 50 werden täglich Strohhüte in allen Gattungen nur schön rein gewaschen, gebleicht, auf französische Art appretirt, so daß solche das Ansehn wie neue erhalten, und nach der allerneuesten Mode umgearbeitet und garnirt. F. G. Kraatz.

Goldene und silberne Denkmünzen zu Pathen- und Confirmations-Geschenken

zu Hochzeiten, Amts-Jubiläen, Geburts- und Namens-Tagen, so wie zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten sich sehr wohl eignend, erhielten so eben in ganz neuen Arten und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Anzeige.

Durch vierzehn Tage hindurch ist bei mir täglich ganz frische Ziegenmilch zu bekommen.

Förster,
Gastwirth zum Anger-Kretscham, Gartenstraße No. 20.

Wollzüchen-Leinwand

von 2½ bis 7½ Thaler pr. Schock empfiehlt Wilhem Regner,
goldene Krone am Ringe.

Empfehlung.

Die Badeanstalt hierselbst Zwingergasse No. 7. (auch kl. Groschengasse Nr. 9.) welche in ihrer Einrichtung vervollständigt und möglichst verbessert worden, wird beim Beginn der Badezeit den verehrten Badenden hiermit empfohlen.

Eine Person

welche die Verfertigung des Damen-Putzes gründlich versteht, findet bald Beschäftigung!
in der Strohhut-Fabrik von C. G. Langenberg,
Ring No. 51. in der 1sten Etage.

Offnes Unterkommen.

Ein Mann, der mit Strohhütepressen bekannt ist, findet sobald als möglich bei gutem Lohn sein Unterkommen bei Konde, Nicolai-Straße No. 71.

Verlorner Pudel.

Am 21sten d. M. ist ein ganz weißer Pudel, männlichen Geschlechts, ganz geschoren, welcher auf den Namen Apollo hört, mit einem messingnen Halsbande gez. Streit 590 verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht denselben am Neumarkt in der steinernen Bank beim Lohnkutscher Kunze abzuliefern.

Ein junger flockhäriger Wachtelhund, Duglas genannt, von weißer Farbe, mit großen gelben Flecken, ist mir gestern aus meiner Wohnung, Wallstraße No. 1, entfernt worden, weshalb ich vor dessen Ankauf warne.

Breslau den 23. April 1834.

Major v. Firks.

Logis dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, gesunde, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende Logis von 1, 2, 3, 4, 5 und mehreren Zimmern, wobei auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden angenommen und sehr wohlfeil vermiethet bei **Hübner & Sohn in Breslau, am Ringe No. 32 eine Stiege hoch.**

Vermiethung.

Hummerei No. 6. ist Termino Johanni d. J. eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven 2c. zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist eine eingerichtete Handlungs-Gelegenheit Kupferschmiede-Straße No. 12. Das Nähere beim Wirth.

Anzeige.

Eine Sommerwohnung ist zu vermiethen und ein neues Billard von Mahagoni-Holz zu verkaufen, bei der verw. Coffetier Eger in Commende Höfchen.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist eine freundliche meublirte Stube, Neustadt, Breitestraße No. 29. nahe an der Promenade. Das Nähere im 3ten Stock zu erfragen.

Anzeige.

Im Schlößchen zu Pöpelwitz ist ein sehr angenehmes, trocknes Sommer-Logis zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Vermiethung.

Eine sehr freundlich gelegene Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkove nebst Pferdestall und Wagenremise, oder auch ohne die letztern beide, ist vor dem Ohlauer-Thore, Klosterstraße im goldnen Apfel No. 83. zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 21sten: In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gregory, von Peuke; Hr. Baron v. Buddenbrock, Kammerherr, von Pleswitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Licht, Gutsbesitzer, von Zedlitz; Hr. d'Oerpinghaus, Kaufm, von Düren. — Im Rautenkranz: Hr. Weiß, Kaufmann, von Stettin; Hr. Schlesinger, Kaufm, von Ratibor; Herr Schlesinger, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Sternberg, Kaufm., von Kempen. — Im deutschen Haus: Hr. v. Massow, Major, Hr. Ströbel, Kaufm, beide von Berlin; Hr. Trebsdorff, Inspector, von Rawicz; Hr. Kopf, Tribunal-Rath, Hr. Hölzel, Handelsmann, beide von Krakau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Ziegler, Regierungsrath, von Dambrau; Hr. Neumann, Haupt-Rendant, von Wohlau; Hr. Oppermann, Kaufmann, von Berlin; Hr. Müller, Oberamtmann, von Borganin — Im weißen Adler: Hr. v. Koschenbahr, Rittmeister, von Eisenberg. — Im gold. Zepter: Hr. Nerlich Gutspächter, von Beichau. Hr. Pflücker, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Posen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schmula, Salz-Factor, von Krappitz; Hr. Pachully, Vorwerkspächter, von Rothhaus.

Am 22sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Röder, Rittmeister, von Berlin. — Im gold. Schwerdt: Hr. Stempell, Gutsbes., von Jantkawe; Hr. Stempell, Gutsbesitzer von Groß-Tworsimirke. — Im weißen Adler: Hr. Jahn, Kaufm., von Posen; Hr. Prassoll, Kaplan, von Oppeln. — Im Rautenkranz: Hr. Rathmann, Kaufmann, von Warschau. Im goldnen Baum: Hr. v. Oertel, Major, von Schweidnitz; Hr. v. Reichenbach, Obrist, von Karge. — Im deutschen Haus: Hr. v. Cosel, Rittmeister, von Strehlen; Hr. Schwarzer, Gutsbes., von Dobergast. — In 2 gold. Löwen: Hr. Gärtner, Gutspächter, von Neudorff; Schauspielerin Schön, von Posen. — Im goldnen Baum (Oderstr.): Hr. Rösler, Kaufmann, von Militsch; Hr. Rösler, Lotterie-Einnehmer, von Berlin. — Im Russ. Kaiser: Hr. Bonnot, Schauspiel-Director, Hr. Jacob, Schauspieler, beide von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Krocker, Kapitain, von Neisse, Katharinenstraße No. 7; Hr. v. Prittwitz, Justizrath, von Trachenberg, Elisabethstr. No. 8; Hr. Schück, Inspector, von Brieg, Stockgasse No 17; Hr. Pariser, Doctor, von Kempen, Antonienstraße No. 20.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 22. April 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.